MÜNSTERS UNIVERSITÄTS-ZEITUNG

Mittwoch, 9. Oktober 2002 ● 16. Jahrgang, Nr. 5 ● 1 Euro ● Redaktion: Pressestelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48 149 Münster, Tel: 0251/832 22 32

WWU Münster, Schlossplatz 2, 48149 Münster, PVST, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, H 10201

Neubau an Uni übergeben

Pünktlich zu Semesterbeginn und im Rahmen der vorgesehenen Bauzeit ist der Neubau für die Anorganische und die Physikalische Chemie an der Corrensstraße vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb Münster an die Universität übergeben worden. Die Kosten für den Bau, der die Forschergruppen der beiden Institute aufnehmen wird, betrugen knapp 15 Millionen Euro. Das alte Gebäude der Anorganischen Chemie soll so umgebaut werden, dass es Büros, Bibliotheken, Seminarräume, Werkstätten und Praktikumsplätze aufnehmen kann, da der Neubau vor allem hochwertige Laboranlagen beherbergt.

Ökologischer Spitzenreiter

Die Uni Münster wurde beim bundesweiten „Uni-Öko-Check“ als einer der ökologischen Spitzenreiter ermittelt. Im Urteil der Studierenden landete sie auf Platz drei der Umfrage-Aktion, die vom Hochschulmagazin UNICUM, dem Naturschutzbund Deutschland und der Aktion „Grüner Punkt“ gemeinsam durchgeführt wurde. Besonders hohe Punktzahlen erzielte die WWU im Vergleich zu anderen Hochschulen bei der Abfalltrennung sowie beim Einsatz von Mehrweggeschirr und Pfandflaschen. Verbesserungsbedürftig erscheint vielen befragten Jung-Akademikern noch der Einsatz von Recycling-Papier.

„Abgestempelt“ könnten bald jene Studierenden sein, die nach Ansicht der Landesregierung zu lange studieren. Sie werden wohl ab dem kommenden Sommersemester Gebühren zahlen müssen. Foto/Montage: Grewer/Lücke

Entscheidung fällt wahrscheinlich noch im Oktober im Landtag

Regierung will Gebühren und Studienkonten

Voraussichtlich noch im Oktober wird der Landtag über die Einführung von Gebühren für Langzeitstudierende ab dem Sommersemester 2003 und die Einführung des gemeinsam mit Rheinland-Pfalz erarbeiteten Studienkontenmodells ab dem Wintersemester 2004/2005 diskutieren. Gegen den Entwurf haben sowohl eine Arbeitsgruppe des Senats der Universität Münster als auch der AStA Bedenken angemeldet.

Gebühren für Langzeitstudierende könnten zu zahlreichen Exmatrikulationen führen und damit höhere Sozialbeiträge für alle Studierenden bedeuten. Darlehensmodelle, wie im Gesetzesentwurf vorgeschlagen, würden zu einer starken Verschuldung besonders sozial Benachteiligter führen. Außerdem sei die Einrichtung entsprechender Strukturen für den Einzug der Gebühren in diesem Zeitraum nicht zu leisten.

Darüber hinaus hat der AStA ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, aus dem hervorgeht, dass die Einführung von Studiengebühren ab 2003 verfassungswidrig sei, weil sie das Recht auf freie Wahl der Ausbildung verletzten und Studierende darauf vertrauen können müssten, ein gebührenfrei begonnenes Studium auch gebührenfrei beenden zu können.

Auch das Studienkontenmodell ist in den Augen der Senatsvertreter „kein sinnvolles Steuerungs- und Finanzierungsinstrument“. Es legt den Umfang von Studienleistungen fest, die den Studierenden für die Studienfächer ihrer Wahl kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Diese Guthaben sollen in der Regel das 1,25fache der vorgeschriebenen Studienleistungen umfassen. „Mir schwebt dabei die doppelte Regelstudienzeit vor, um soziale Härtefälle auszuschließen“, so Bildungsministerin Gabriele Behler. Wer sein Guthaben aufgebraucht oder die Zeitgrenze überschritten hat, wird dann zur Kasse gebeten.

Der AStA bemängelt an dem Entwurf, dass wichtige Parameter wie zum Beispiel die „Härtefälle“ nicht hinreichend konkretisiert worden seien. Außerdem fürchtet er eine Elitenbildung im Hochschulwesen, falls die Bestimmungen über die Erhebung von Studiengebühren tatsächlich an die Hochschulen delegiert werden – eine Möglichkeit, die im Entwurf vorgesehen ist. Deshalb werden die Studierenden im Wintersemester mit ihren Protesten fortfahren. So findet am 21. Oktober eine Podiumsdiskussion mit Vertretern aus der Politik statt. BN

In einem „Pro & Contra“ auf der Seite 2 beziehen Ministerin Behler und der Ökonom Prof. Karl-Hans Hartwig Stellung für und gegen das Studienkontenmodell.

Erstsemester sind willkommen!

Begrüßung durch den Rektor am 16. Oktober

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr wird es auch in diesem Jahr wieder eine zentrale Begrüßung der Erstsemester durch Rektor Prof. Jürgen Schmidt geben. Sie findet am 16. Oktober ab 10.15 Uhr im H 1 am Hindenburgplatz/Ecke Bäckergasse statt. Dabei wird es zugleich informativ und unterhaltsam zugehen.

Die Frage, wie ein Internetzugang über das Rechenzentrum zu erhalten ist oder wie man sich in der Universitäts- und Landesbibliothek zurechtfindet wird ebenso beantwortet wie die, in welcher Mensa das Essen am besten schmeckt und welche Angebote des Hochschulsports besonders beliebt sind. Für alle Fragen rund ums Studium, aber auch für das Leben in Münster stehen Vertreter von Universität, Stadt, AStA und Studentenwerk Rede und Antwort. Sachkundig und pfiffig wird die Veranstaltung von Mitgliedern des Hochschulradios Q 90,9 moderiert. Die musikalische Begleitung der Erstsemesterbegrüßung hat wieder die Bigband der WWU übernommen.

Und wer sich noch ein bisschen intensiver auf das Studium einstimmen möchte, kann dies mit „Münsters Erstsemesterzeitung“ tun, die an diesem Tag erscheint. BN

Hilfe nach der Flut

Rektor bittet um Spenden für die TU Dresden

Knapp 20 Millionen Euro Schaden hat allein die TU Dresden durch die Flut im Sommer zu beklagen. Betroffen sind vor allem die Fachrichtung Forstwissenschaft und die Professur für Meteorologie, die in Tharandt, einem Vorort der sächsischen Landeshauptstadt, untergebracht sind. Durch die „Wilde Weißeritz“, einem Nebenfluss der Elbe, wurden die Gebäude von Wasser und Schlamm stark beschädigt. In Dresden selbst haben die Elbfluten nahezu sämtliche Keller der Fakultät für Informatik und vieler Institute der Fakultät Maschinenwesen unter Wasser gesetzt. Dabei wurde ein großer Teil der technischen Geräte und Anlagen zerstört. Betroffen ist auch das in Pirna untergebrachte Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten.

Rektor Prof. Dr. Jürgen Schmidt bittet deshalb alle Angehörigen der Universität Münster um Spenden. Möglich sind diese unter dem Stichwort „Hilfe für TU Dresden“ auf das Konto 4630373 der Dresdner Bank mit der Bankleitzahl 850 800 00. Gespendet werden kann auch für Mitarbeiter der Universität, die durch das Hochwasser Hab und Gut verloren haben. Hier lautet das Stichwort „Mitarbeiter helfen Mitarbeitern“. Die „TU Dresden-Stiftung“ wird jedem Spender eine Spendenquittung zuschicken.

Großen Schaden richtete das Hochwasser in den Bibliotheken und Instituten der TU Dresden an. Foto: TU Dresden

Im westfälischen Exil

Ausstellung über lettischen Dichter und Denker

Vom Leben eines großen lettischen Dichters und Denkers handelt die Ausstellung „Janis Jaunsudrabiš 1877-1962. Lettischer Dichter und Maler im Exil“, die ab dem 25. Oktober im Ausstellungspavillon der Universitäts- und Landesbibliothek zu sehen ist. Jaunsudrabiš lebte seit 1945 im westfälischen Exil bei Soest. Der Dichter verfasste das berühmte „Weiße Buch“, das zu einem Stück Volksliteratur Lettlands wurde. Bücher, Briefe, Zeitungsartikel, Kunstwerke und Fotos des berühmten Letten im Exil sind noch bis zum 23. November, montags bis samstags von 12 bis 17 Uhr zu sehen.

Gemeinsames Servicetelefon

Ein gemeinsames Servicetelefon für Studienangelegenheiten bieten seit Anfang Oktober das Studierendensekretariat (832 00 01), die Zentrale Studienberatung (832 00 02) und das Akademische Auslandsamt (830003) montags bis donnerstags von 13.30 bis 15.30 Uhr und freitags von 8.30 bis 10.30 Uhr an.

Erstarrung und Lebendigkeit

„Erstarrung und Lebendigkeit“ lautet das Leitthema des Studium generale, das Ende Oktober startet. Im Laufe des Semesters werden unter anderem der Wirtschaftswissenschaftler Heinz Lothar Grob, der Jurist Thomas Hoeren, der Mediziner Erwin-Josef Speckmann, der Philosoph Josef Früchtl und die Historikerin Barbara Stollberg-Rilinger sprechen und das Thema aus der Sicht ihres Faches beleuchten.

Rektorwahl erstmals im Senat

Durch neue Zuständigkeiten auch Wahl eines Vorsitzenden notwendig

Die Senatssitzung am 23. Oktober verspricht, interessant zu werden: Auf der Tagesordnung stehen die Wahl des Rektors und erstmals die Wahl eines Senatsvorsitzenden.

Die Wahl des Rektors findet turnusmäßig alle vier Jahre statt. Durch die im April in Kraft getretene neue Universitätsverfassung wird seine Position und die des von ihm geführten Rektorates gestärkt und die Zuständigkeit deutlich erweitert. Dafür sind Rektor und Prorektoren nicht mehr Vorsitzende des Senats beziehungsweise der ständigen Senatskommissionen.

Bereits im Sommersemester ist der neue Senat gewählt worden. Ihm gehören für die Professoren künftig an: Karl-Hans Hartwig, Janbernd Oebbecke, Michael Beintker, Georg Peters, Jörg Ritter, Ludger Figgener, Ewald Terhart, Gerhard Althoff, Christoph Miething, Gernot Münster, Heinrich Bahlburg, Wolfram Pohlers. Für die wissenschaftlichen Mitarbeiter: Michael Welte, Hans-Jürgen Piechota, Holger Gemba, Christian Steif. Für die Studierenden: Irene Porsch, Jan Westermann, Dörthe Kuhlmann, Jens Deckwart und für die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter: Barbara Koob, Astrid Blersch, Reinhold Arends. BN

Inhalt

Die dritte Mission

Der Transfer von Forschungsleistungen wird immer wichtiger. Aus diesem Grund hat die Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) eine Ausstellung im Düsseldorfer Landtag initiiert, bei der die nordrhein-westfälischen Hochschulen gemeinsam Highlights vorstellen. Sie ist vom 9. bis 22. November zu sehen. **Seite 2**

Auch Zufall führt zum Ziel

Manchmal sind auch lebensbestimmende Entscheidungen nur vom Zufall abhängig. Manch einer geht mit klaren Vorstellungen ins Studium und weiß genau, welchen Beruf er später ergreifen möchte, andere haben auch kurz vor dem Abschluss noch keine konkreten Perspektiven. Da können Auslandsaufenthalte oder Praktika sehr hilfreich sein. **Seite 3**

Uni goes public

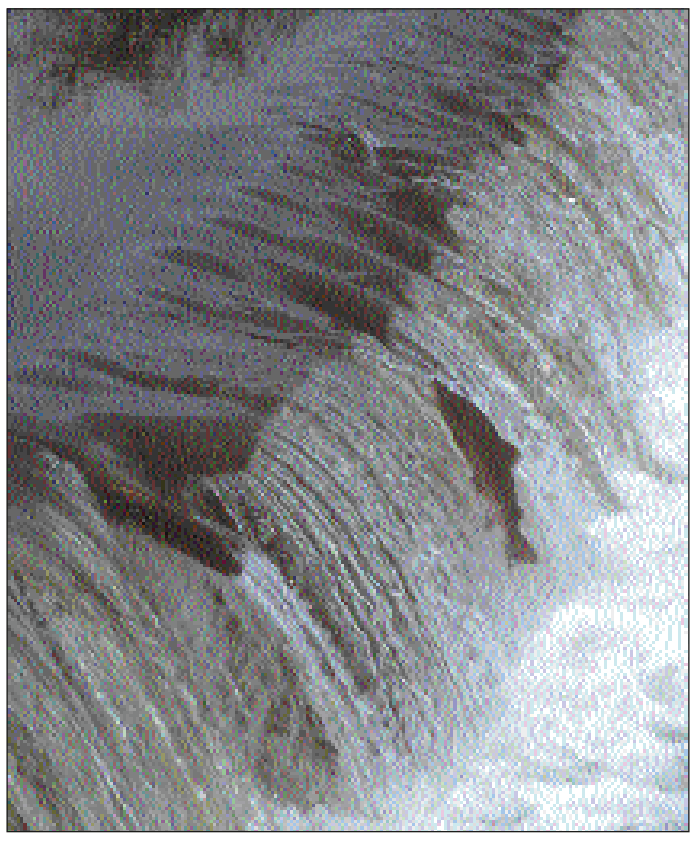
Mit fast einhundert Veranstaltungen sind die diesjährigen Uni-KunstTage vom 4. bis 8. November die größten, die der Senatsausschuss für Kunst und Kultur jemals veranstaltet hat. Zugleich bilden sie den Rahmen für ein kleines Jubiläum: Vor einhundert Jahren erhielt die Universität Münster durch die Gründung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät wieder die vollen Hochschulrechte. **Seiten 5 und 6**

Vom Leser zum user

Die digitalen Medien bedeuten nicht nur eine technische Revolution, sondern verändern auch unsere Lesegewohnheiten. Die Anglisten Dr. Joachim Frenk und Dr. Christian Krug haben untersucht, auf welche Weise der Nutzer von Computerspielen oder Lernsoftware die elektronischen „Texte“ nutzt und sich aus ihnen seine eigene Bedeutung schafft. **Seite 8**

Hilfe für Langzeitstudenten

Es gibt viele Gründe dafür, dass sich ein Studium zieht. Die Belastung durch Kinder oder eine Krankheit können dafür ebenso verantwortlich sein wie die Furcht vor der drohenden Arbeitslosigkeit. Um Studierende besser unterstützen und ihnen Hilfen anbieten zu können, will die Zentrale Studienberatung nun mit Unterstützung der Fachbereiche alle Langzeitstudierenden anschreiben. **Seite 9**



Dass die Lachse wieder laichen können, belegt ein Sensor, den das Institut für Limnologie entwickelt hat. Foto: on

Ausstellung zu Technologietransfer im Landtag

Hochschulen auf der dritten Mission

Neben Forschung und Lehre gehört es zu den wichtigsten Aufgaben der Hochschulen, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse auch für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Folgerichtig ist die Ausstellung im Düsseldorfer Landtag, in der vom 6. bis 22. November die nordrhein-westfälischen Hochschulen Highlights ihrer anwendungsbezogenen Forschung vorstellen, „Die dritte Mission“ betitelt. Initiator der Ausstellung ist die Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) der WWU. Vertreten wird die Universität Münster durch ein Exponat zur Untersuchung des Sauerstoffgehaltes in Fließgewässern. Wichtig ist das vom Institut für Limnologie unter Federführung von Prof. Elisabeth Meyer und Dr. Olaf Niepagenkemper entwickelte Verfahren für die Bestimmung der idealen Laichplätze von atlantischen Lachsen, die in den vergangenen Jahren wieder vermehrt die heimischen Flüsse und Bäche bevölkern.

Insgesamt 28 Hochschulen beweisen, dass Forschung in Nordrhein-Westfalen auf internationalem Niveau mithalten kann. Die Spannbreite auf dem Erlebnisparcours im Erdgeschoss und im ersten Stock des Landtages reicht von holografischen Langzeit-Massenspeichern bis hin zu neuartigen Beschichtungstechnologien.

Ergänzt wird die multimediale Präsentation durch ein Transfersymposium am 18. November, bei dem Wissenschaftler, Unternehmer und Politiker zusammentreffen und ihre Erfahrungen im Bereich des Technologietransfers austauschen werden. Wissenschaftler stellen erfolgreiche Strategien vor oder berichten beispielsweise über die Auswirkungen des Anfang des Jahres geänderten Patentrechts für die Hochschulen. An diesem Tag wird auch das „Aidsmobil“ der Klinik für Strahlenbiologie, mit dem kostengünstig die ambulante Diagnose von HIV-Infektionen möglich ist, vorgestellt. BN

Weitere Informationen sind im Internet unter http://www.diedritte-mission.nrw.de zu finden.

Forschungspreis „Deutsche Einheit“

Der erste Forschungspreis „Deutsche Einheit“ der „Agentur Deutsche Einheit Münsterland“ wird am 14. Oktober an die münstersche Germanistin Dr. Brigitte Riemann für ihre Dissertation über „Kabarett in der DDR: ... eine Untergrundorganisation mit hohen staatlichen Auszeichnungen“ verliehen.

Neues Zentrum für Tagungen

Das Studentenwerk eröffnet Mitte Oktober an der Bismarckallee 11b ein neues Tagungs- und Seminarzentrum. Zwei mit modernster Technik ausgestattete Seminarräume bieten Raum für bis zu 40 Teilnehmer. Ergänzt werden soll das Angebot im Herbst 2003 mit einer Gästeetage in der Bismarckallee 5.

Frauen und Wunder

Tagung zur mittelalterlichen Skandinavistik

Det Kongelige Bibliotek, Kopenhagen

Königssagas prägen die skandinavische Literatur

Das Institut für Nordische Philologie hat in Forschung und Lehre einen Schwerpunkt in mittelalterlicher skandinavischer – altisländischer und altnorwegischer – Literatur. Vor diesem Hintergrund richtet es unter Leitung von Prof. Dr. Susanne Kramarz-Bein den internationalen Workshop „Neue Wege in der Mittelalter-Philologie“ vom 24. bis 26. Oktober aus. Im Mittelpunkt steht die Diskussion innovativer Forschungsansätze der skandinavistischen Mediävistik, wobei auf Interdisziplinarität und Interkulturität Wert gelegt wurde und der Schwerpunkt auf den kontinental-skandinavischen Literatur- und Kulturbeziehungen des Mittelalters liegt. Erwartet werden rund 60 Teilnehmer. Der Eröffnungsvortrag am 24. Oktober um 17 Uhr dürfte auch für ein breiteres Publikum interessant sein. Prof. Dr. Stephen Mitchell (Harvard) spricht auf Englisch über Frauen, Hexen und Wunder.

Nähere Informationen unter www.uni-muenster.de/NordischePhilologie/tagung.htm

pro & contra

Wie sinnvoll sind Studienkonten?

Gabriele Behler, Bildungsministerin Nordrhein-Westfalen

Der Zugang zu Bildung darf – ganz abgesehen von grundsätzlichen Erwägungen – auch schon deshalb keine soziale Frage sein, weil eine gut ausgebildete junge Generation den Wohlstand unserer gesamten Gesellschaft sichert. So lange wir nicht ein völlig neues, soziales und familienfreundliches System der Bildungsfinanzierung haben, steht für mich daher fest: Das Erststudium muss gebührenfrei bleiben. Das Studienkontenmodell, das wir vorbereiten, sichert diese Gebührenfreiheit.

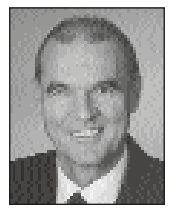
Aber der Staat kann und darf nicht alles regeln. Und er kann schon gar nicht alles finanzieren – denn schließlich stehen ihm dafür nur unsere Steuergelder zur Verfügung. In dem Maße, wie das Wort vom lebenslangen Lernen Realität wird, stellt sich auch die Frage, was der Staat gebührenfrei zur Verfügung stellen soll, drängen sich Fragen auf wie: Warum werden für Kindergärten eigentlich Beiträge erhoben, für das Studium aber nicht, warum muss man für die eine Berufsausbildung eigentlich bezahlen, für die andere nicht?

Ich bin davon überzeugt, dass der Staat Bildung nicht jedem beliebig lange und kostenfrei zur Verfügung stellen kann. Deshalb ist es sozial gerecht, auch den Umfang dessen, was man unter einem Erststudium versteht, zu definieren – und zwar in großzügigen Grenzen. Über diese hinaus freilich halte ich eine Kostenbeteiligung von Studierenden für erforderlich – aus sozialen Gründen eben all jenen gegenüber, die mit ihren Steuergeldern die Kosten der Hochschulausbildung einer Minderheit finanzieren. Das Studienkontenmodell ist aber mehr als die Einführung von Gebühren für Langzeitstudenten. Es bietet über den „Strafaspekt“ hinaus Anreize: Wer zügig studiert, soll den Rest seines Guthabens behalten können – und dieses Guthaben möglicherweise für ein prinzipiell kostenpflichtiges Zweitstudium oder für eine Fortbildung an einer Hochschule einsetzen können. Somit wird das Modell auch seinen Beitrag zur Verkürzung der Studienzeiten, die dringend nötig ist, leisten.

Eine Umsetzung des Studienkontenmodells scheint frühestens zum Wintersemester 2004/2005 möglich – aus logistischen Gründen, und weil in Gesprächen mit den Hochschulen und den anderen Landesregierungen noch an Details gefeilt werden muss. In der Übergangszeit will die Landesregierung Langzeitgebühren einführen. Sie fordert damit einen Beitrag jener ein, die die Dienstleistungen der Hochschule schon lange in Anspruch nehmen. Natürlich rechne ich damit, dass sich Studierende deshalb exmatrikulieren lassen. Ich gehe aber davon aus, dass alle, die ernsthaft einen Abschluss anstreben, sich nicht abschrecken lassen – schließlich dürften sie den weitaus größten Teil ihres Studiums bereits hinter sich haben. Die Landesregierung bemüht sich deshalb um Partner aus der Kreditwirtschaft, die zinsgünstige Darlehen zur Verfügung stellen.

Mit den Studiengebühren tragen die Langzeitstudierenden im übrigen dazu bei, dass Bildung in NRW auch in finanziell schwierigen Zeiten Vorrang behält. Denn während der Gesamthaushalt 2003 dem Entwurf zufolge um 0,9 Prozent sinken wird, werden die Ausgaben für Wissenschaft und Forschung um 3,2 Prozent steigen.

Prof. Karl-Hans Hartwig, Institut für Verkehrswissenschaft



Nun ist es so weit: Das Imperium schlägt zurück, um mit Studienkontenmodellen der immer lauter werdenden Forderung nach Studiengebühren zu begegnen und so der Wählerklientel aus der „Neuen Mitte“ und den „höheren Ständen“ weiterhin ein wichtiges Privileg zu sichern, ein Privileg nämlich, das Karl Marx schon 1875 kritisierte: „Wenn höhere Unterrichtsanstalten unentgeltlich sind, so heißt das faktisch nur, den höheren Klassen ihre Erziehungskosten aus dem allgemeinen Steuersäckel (zu) bestreiten.“ Damit meint er einen gigantischen Umverteilungsprozess von unten nach oben, weil zwischen Zahlern und Nutzern von Bildungssubventionen eine erhebliche Lücke klafft. So verdienen Hochschulabsolventen nicht nur mehr. In Deutschland gehören gegenwärtig – trotz Gebührenfreiheit – zudem 70 bis 90 Prozent der Studierenden zur Mittel- und Oberschicht. Auch müssen sie im Gegensatz zu den Angehörigen vieler Berufe für ihre Ausbildung nicht zahlen.

Mit sozialverträglichen Studiengebühren und einem leistungsfähigen Ausbildungsförderungssystem ließe sich mehr Gerechtigkeit schaffen, ohne dadurch – wie internationale Erfahrungen zeigen – die Zahl der Studierenden zu verringern. Mit Gebühren könnte die chronische Unterfinanzierung des deutschen Hochschulsystems gemindert werden. Und da Gebühren gleichzeitig für weniger Ressourcenverschwendung und – sofern sie den Hochschulen unmittelbar zufließen – für eine Verbesserung der Studienbedingungen, für mehr Qualität, mehr Wettbewerb und eine stärkere Nutzerorientierung sorgen, sichern sie auch die von der Politik immer wieder eingeforderte Effizienz.

Doch die Politik antwortet auf diese Herausforderungen mit einem Studienkontenmodell, das in seiner Wirkung weit hinter eine Gebührenlösung zurückfällt. Erstens bleibt für das Erststudium die soziale Schieflage weiterhin bestehen. Da zweitens der gebührenfreie Zeitrahmen zudem eher großzügig bemessen ist, wird der angestrebte Anreiz für ein „effizientes und zügiges Studium“ deutlich gemindert. Drittens dürften Studienkonten für einen erheblichen administrativen Aufwand sorgen, der in keinem Verhältnis zum erzielten Ertrag steht. Und viertens schließlich wird mit dem vorgeschlagenen Modell noch nicht einmal der zentrale Vorteil genutzt, den Studienkonten aufweisen. Studienkonten sind nämlich verkappte Bildungsgutscheine, deren bildungspolitischer Charme – zumindest nach ihrem Erfinder Milton Friedman – darin besteht, dass die Hochschulen die bei ihnen eingelösten Gutscheine zu einem vorher festgesetzten Wert an den Staat verkaufen. Das fördert den Wettbewerb und ein Bildungsangebot, das sich stärker an den Bedürfnissen der Kunden und weniger an Politik und Bildungsbürokratie orientieren muss. Dem Gesetzentwurf sind solche Überlegungen nicht zu entnehmen, ebenso wenig wie die Vorstellung, dass die Hochschulen die geplanten Gebühren direkt vereinnahmen können. Für die nächsten Jahre werden sie vielmehr im Landeshaushalt verschwinden. Deshalb ist das vorgesehene Modell nur sehr bedingt tauglich, die hochschulpolitischen Probleme in den Griff zu bekommen. Das Imperium schlägt zurück – und trifft daneben.

Textwettbewerb offenbarte komplizierte Wege der Berufsfindung

Auch der Zufall kann zum Ziel führen

Heute, kurz nach Abschluss seines Geschichtsstudiums und zu Beginn der Promotion, wirkt Erik Margraf mit sich im Reinen, wenn er über seine berufliche Zukunft spricht: Er habe es geschafft, sagt er, unrealistische Illusionen über einen „Traumberuf“ in eine „konkrete Utopie“ zu überführen. Sein Berufsziel, eine Hochschullaufbahn, wirkt erreichbar, wenn er als Ausgangspunkt dafür von einer „glücklichen Verknüpfung wissenschaftlicher Interessen mit lebensweltlichen Erfahrungen und persönlichen Begegnungen während des Studiums“ spricht.

Der Weg zu einer realistischen Perspektive war für ihn lang und steinig, aber auch notwendig und bereichernd – und diese vielschichtige Erfahrung teilt er offenbar mit zahlreichen anderen Studierenden. Das ist ein Ergebnis des Textwettbewerbs „Deine Geschichte zählt“, mit dem der Career Service von Universität, Fachhochschule und Arbeitsamt Studierende und Absolventen dazu aufrief, ihren bisherigen Werdegang zu Papier zu bringen.

„Wenn die eingesandten Texte auch kein repräsentatives Bild ergeben können, finden sich dennoch einige aufschlussreiche Grundmuster in den Schilderungen der beruflichen Orientierung“, so Andreas Eimer, Koordinator des Career Service und Initiator des Wettbewerbs. Interessenten können die Beiträge demnächst in einer Broschüre nachlesen, die der Career Service im Herbst veröffentlichen will.

Die Eltern dienen nur selten als Vorbild

Die Berufsfindung vor und während des Studiums, so machen die Texte deutlich, wird als komplexer und häufig belastender Prozess erlebt, auch geprägt von der Suche nach Vorbildern. Dabei wirken seltener die Eltern als viel häufiger die (ehemaligen) Lehrer als Rollenmodell und Ratgeber, wobei sie oft nur auf ihren eigenen Beruf verweisen (können): „Meine frühere Lehrerin bekräftigte mich in meinem Wunsch, Grundschullehrerin zu werden“, schreibt Tina Brackmann, die heute Deutsch und Kunst studiert. Thomas Oelerich erlebte seinen Lehrer als „magische Figur, die vor dir stand und alles wusste und immer eine gute Antwort parat hatte. Das war ein verlockender Gedanke.“

Wo verlässliche Orientierung fehlt, greifen Illusionen, Zufälle, Scheinargumente und auch Verdrängung Raum. „Ohne viel Ahnung von den meisten anderen Fächern sollte es etwas sein, was nicht die Wahnsinnsanforderungen stellte und trotzdem die Aussicht auf viel Geld und scharfe Mädels aufrecht erhielt“ – so begründet Matthias Schwerdt seine berufsprägende Studienwahl für Betriebswirtschaftslehre. Er erlebte „zum Glück nicht die schwerwiegenden Folgen“, die eine auf dieser eher wackeligen Grundlage gefällte Entscheidung hätte haben können. Auch für die Nordistikstudentin Ulrike Nolte war das Studium „eher ein Zufallstreffer“.

Maria Schlautmann dagegen wusste genau, was sie wollte: Nach einer Tischlerlehre fand sie zwar einen Job in der männerbeherrschten Domäne, doch die fließbandähnliche Arbeit machte ihr schon bald keinen Spaß mehr. Etwas mit Menschen sollte es sein und so kam sie auf die Sozialarbeit. Nach erfolgreichem Studium und anschließendem Praktikum ist sie nun wieder auf der Suche: Theaterspielen würde sie gerne, um einige jener Talente, die bisher brach lagen, auch nutzen zu können.

In einer so selbstbestimmten und zugleich so offenen Lebensphase wie der Studienzeit kann die Hochschule mitunter auch zur Falle werden: „Es hört sich besser an zu sagen „Ich bin Student“ als zu sagen „Ich bin arbeitslos“, gesteht Vera Charlotte Kostetzko, die die Fächerkombination Geschichte und Philosophie studierte. Wenn dieser Schein-Status nicht mehr trägt, wird die Situation auch nach außen als Problem erkennbar. „Oft habe ich vergeblich nach einem Schuldigen gesucht und meiner Familie damit das Leben schwer gemacht“, beschreibt die Lehramtsabsolventin Natascha Jedamczik diese schwere Krise in ihrer Studienzeit.

Blick über Tellerrand hilft bei Entscheidung

Doch – auch das ist in den Texten als Grundmuster ablesbar – offenbar gibt es einige besonders wirkungsvolle Wege, die aus der Orientierungslosigkeit führen können: der Blick über den universitären Bereich hinaus, berufspraktische Erfahrungen, Auslandsaufenthalte und qualifizierte Beratung und Begleitung werden von den Studierenden vielfach als Wendepunkte genannt. Michael Aust, Student der Germanistik, brachte ein Praktikum in einem Verlag „einen guten Einblick“ und ihn „weg von falschen Berufsvorstellungen“. Matthias Schwert sieht im Rückblick, „dass es sich lohnt, wirklich alles anzuhören“, was Berufsberater einem an Ratschlägen und Tipps mitgeben können. Eine Tätigkeit an einem privaten Internat in Kent schob Natascha Jedamczik in ihre Studienzeit ein und nennt es heute „auf jeden Fall die richtige Entscheidung“. Ulrike Nolte nutzte die „berüchtigte nordische Dunkelheit“ während eines Wintersemesters im schwedischen Linköping dazu, einen Roman zu schreiben. Mittlerweile ist das Werk erschienen und wurde ausgezeichnet – eine Erfahrung, die Ulrike Nolte in ihrer Überzeugung bestärkte: „Ich werde Lektorin“.

Alle diese „Blicke über den Tellerrand“ scheinen ähnliche Effekte zu haben, vergleicht man die Schilderungen der Wettbewerbs-Autoren: Sie bringen „Selbstvertrauen und Kontakte“, „kombinieren Studium und Praxis“, zeigen „dass man einen Weg erst mal betreten muss, um herauszufinden, wo er hinführt“. Und indem diese Schlüsselerlebnisse eine Perspektive nach Studienabschluss aufscheinen lassen, geben sie den Unentschlossenen einen Entwicklungsschub, durch den sie das Studium beenden können. Pädagogik-Studentin Eva Dahlhaus formuliert es so: „Ich beschloss, meiner bisherigen Identität, die sich irgendwo zwischen Adoleszens und Erwachsenenalter befand, ein Schnippchen zu schlagen. Ja, ich wollte erwachsen werden!“ AB

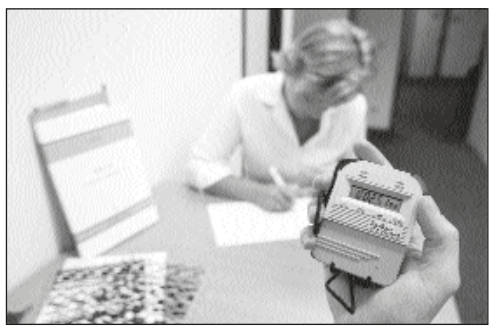
Welchen Weg man einschlagen soll, wenn die Entscheidung über einen künftigen Beruf fallen soll, ist nicht immer einfach zu entscheiden. Denn Patentrezepte gibt es dafür nicht. Foto: Peter Grewer

Der Career Service

von Universität, Fachhochschule und Arbeitsamt Münster unterstützt Studierende mit einem umfassenden Veranstaltungs-, Informations- und Beratungsangebot, die Brücke zwischen Studium und Beruf zu schlagen. Weitere Informationen sind im Internet unter www.uni-muenster.de/CareerService zu finden.

Probieren geht über Studieren

Studierende dienen auch als Testobjekte



Den Stress eines Testes müssen Studierende der Psychologie auch selbst erlebt haben. Foto: jb

Alljährlich erobern neue Medikamente und Sportgeräte den Markt, liegen neue Studien zu Präferenzen, Wahrnehmungen und anderen Verhaltensmustern vor. Allesamt Resultate langer Forschungsarbeit und umfangreicher Testreihen – letztere durchgeführt von freiwilligen Probanden. Auch an der Universität Münster nehmen immer wieder Studenten als „Versuchskaninchen“ an verschiedenen Tests teil. Doch nicht immer ist diese Teilnahme ganz freiwillig. Psychologie-Studenten beispielsweise müssen im Laufe ihres Grundstudiums insgesamt 30 Versuchsstunden absolviert haben, um zur letzten Vordiplomsprüfung zugelassen zu werden.

Die Gründe liegen auf der Hand: Zum einen sollen die Studenten natürlich selbst einmal erleben, wie Testergebnisse zustande kommen und wie sich Testpersonen fühlen, zum anderen spielen die Kosten eine nicht unerhebliche Rolle. Für die Lehrstühle wären Tests ausschließlich mit nicht-studentischen Teilnehmern schlicht nicht finanzierbar. „Früher erhielten die Studenten ein geringes Entgelt für ihren Einsatz, doch selbst das ist mittlerweile zu teuer für uns, erläutert Prof. Reiner Bromme, Leiter des Instituts III für pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie und Methodenlehre. „Wir sind inzwischen dazu übergegangen, innerhalb des Teilnehmer-Pools in regelmäßigen Abständen Kinogutscheine zu verlosen - oder manchmal auch einfach Schokoriegel zu verteilen.“

Kleine Aufmerksamkeiten, die von den Studenten mit einem Augenzwinkern entgegengenommen werden. „Es geht ja nur um die Geste an sich“, so Frank, 23 Jahre alt. Der Psychologie-Student im sechsten Semester hat im Rahmen seines Grundstudiums reichlich Test-Erfahrung gesammelt, die ihm nun zugute kommt: Während die Studenten im vierten Semester im Rahmen des experimentellen Praktikums II in Kleingruppen Versuche planen und selbst durchführen müssen, gilt es im Hauptstudium, Versuche selbstständig zu leiten, durchzuführen und auszuwerten. „Da sind unsere Test-Kenntnisse natürlich von Nutzen“, weiß Frank. Doch genau wie er sieht auch seine Kommilitonin Anne klare Gefahren in der häufigen Test-Teilnahme: „Spätestens nach dem dritten Test weiß man, worauf man achten muss und was von einem erwartet wird.“ Dies gilt vor allem für Grundlagenfächer, auf die einige Versuche exakt abzielen. „Schwieriger ist es bei mehrere Stunden umfassenden Testreihen, bei denen man erst am Schluss erfährt, was eigentlich Sinn und Zweck des ganzen war“, so Anne. Auch Reaktionstests seien vergleichsweise schwer beeinflussbar. „Aber selbst darin bekommt man Übung“, sind sich die Studenten einig.

Eine Gefahr, um die auch Bromme weiß: „Natürlich wissen Studenten nach mehrmaliger Test-Teilnahme, welche Fragen sie in welcher Weise beantworten müssen, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen“, so der Psychologie-Professor. Doch verzichten kann und will er auf die studentische Unterstützung nicht: „Die Studenten benötigen die hier erworbenen Kenntnisse, um später Versuchsreihen eigenverantwortlich erarbeiten zu können – und wir benötigen die Studenten, um großflächig angelegte Testreihen kostensparend durchführen zu können.“ KAZ

Die Emotionen kunstvoll gestaltet

Ökonom Holger Bonus legte Gedichtband vor

Als Hochschullehrer und Wissenschaftler kann Holger Bonus auf eine überaus erfolgreiche Karriere zurückblicken. Beliebt bei den Studierenden und anerkannt unter den Kollegen hätte der Emeritus nun Zeit, seines Lebenswerkes sicher, Bilanz zu ziehen und die Ruhe nach der Vorlesung zu genießen. Doch der Wirtschaftswissenschaftler hat gerade erst ein neues Feld für sich entdeckt: die Lyrik. „Mit der Emeritierung beginnt eine Lebensphase, die mit dem Tod endet. Das gibt ihr Bedeutung, da muss man die alten Sachen nicht weitermachen“, meint der 67-Jährige. Und so ging er „an den Anfang zurück“ und erinnerte sich daran, dass er als junger Mann eigentlich Künstler werden wollte. Vier Semester Kunstgeschichte absolvierte er, probierte vieles aus, um dann festzustellen, dass „die interessantesten Fragen immer ökonomischer Natur waren“, was Bonus letzlich zur Volkswirtschaftslehre führte.

Kurz vor der Habilitation erinnerte er sich wieder seines alten Traums: „Das Malen kam wie eine Art Wasserfall, an einem Tag habe ich bis zu 50 Bilder gemalt“, so Bonus. Abstrakte Zeichnungen mit Kugelschreiber, in deren Formen der Betrachter Waldidyllen oder Frauenleiber sehen kann und Acrylbilder, bei denen Bonus die Farbe mit dem Pinselstiel auftrug, entstanden damals „Ich war viel zu ungebildet, um Vorbilder zu haben und was die Bilder bedeuten sollten, hat mich nie interessiert“. Doch mit seinem zweiten Ruf nach Konstanz fehlte über Aufsätzen und Büchern die Zeit, das Hobby weiterzuführen. „Ich zweifelte selber an meinem Talent“, erklärt er rückblikkend.

Nach der Theorie die Poesie entdeckt

Doch ganz ließ ihn auch später die bildende Kunst nicht los: Zusammen mit Dieter Ronte veröffentlichte er 1997 „Die Wa(h)re Kunst“, eine Untersuchung, wie sich die Glaubwürdigkeit eines Künstlers und damit auch dessen Marktwert entwickelt: „Ich habe mich immer auch mit dem Einfluss von Emotionen auf ökonomische Vorgänge beschäftigt“, erzählt Bonus. Ein wenig suspekt mag das dem einen oder anderen seiner Kollegen vorgekommen sein, denn: „Der homo oeconomicus kennt keine Gefühle“. Das ist vielleicht auch ein Grund dafür, dass Bonus erst nach seiner Emeritierung die Verse entdeckte, nach langen Jahren, in denen die Theorie im Vordergrund stand. „Irgendwann habe ich gemerkt, dass ich mich nicht mehr mit der Ökonomie beschäftigen wollte, dass es mir einfach zu langweilig war.“ Aus einer Liebeserklärung heraus entwickelte sich der Drang zu schreiben. „Die ersten Gedichte waren so schlecht, ich war ja ein blutiger Laie“, urteilt Bonus im Rückblick. Doch inzwischen ist der Gedichtband „Nachtsplittermeer“ in der ATE-Edition herausgekommen, entstanden in Zusammenarbeit mit der Malerin Ane Ludwig. Kurze Abrisse sind es, Szenen, meist melancholisch, mit wenigen Worten und Strichen hingetupft. Erotische Skizzen finden sich zwischen Spottgedichten, geschrieben, weil Ludwig auch einmal Karikaturen zeichnen wollte. „Ich finde das Schreiben sehr befriedigend, weil ich jetzt auf das Wesentliche zu sprechen kommen kann“, so Bonus. „Man spricht nicht alles aus, aber man kann mit Anspielungen arbeiten, das ist viel köstlicher als das wissenschaftliche Schreiben.“ Dabei warnt der 67-Jährige davor, seine Gedichte rein autobiografisch zu lesen: „Emotionen niederzuschreiben ist noch keine Kunst, man muss sie auch gestalten können“. Und das, so zeigt „Nachtsplittermeer“, gelingt Holger Bonus mit zunehmendem Alter immer besser. BRIGITTE NUSSBAUM

Von der Malerei zur Lyrik war es ein langer Weg für Holger Bonus. Doch inzwischen konzentriert sich der Ökonom ganz auf das Spiel mit Worten. Foto: Joachim Busch

Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
Redaktion: Brigitte Nussbaum (verantwortlich) in der Presse- und Informationsstelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48149 Münster,
Tel: 0251/832 22 32,
Fax: 0251/832 22 58, E-Mail: vdv120@uni-muenster.de
Verlag, Druck und Anzeigenverwaltung: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, 48135 Münster,
Tel: 0251/69 05 36,
Fax: 0251/69 05 17/18

Alumni

Für die Alumni der Universität wurde jetzt auf den Internetseiten des Ehemaligenvereins unter www.uni-muenster.de/alumni/club/forum.html ein Forum eingerichtet, das den Mitgliedern die Möglichkeit bietet, untereinander direkt Kontakt aufzunehmen und nach ehemaligen Kommilitonen zu suchen.

HSP speziell für Bedienstete

Am 17. Oktober haben Bedienstete von 15.30 bis 17.30 Uhr die Möglichkeit, sich vorab im Seminarraum 33 der Philippistraße für Kurse des Hochschulsports anzumelden und so die Wartezeiten bei den regulären Anmeldungen zu vermeiden. Weitere Informationen unter http://hsp-ms.uni-muenster.de/

Informationen über Rahmenprogramm

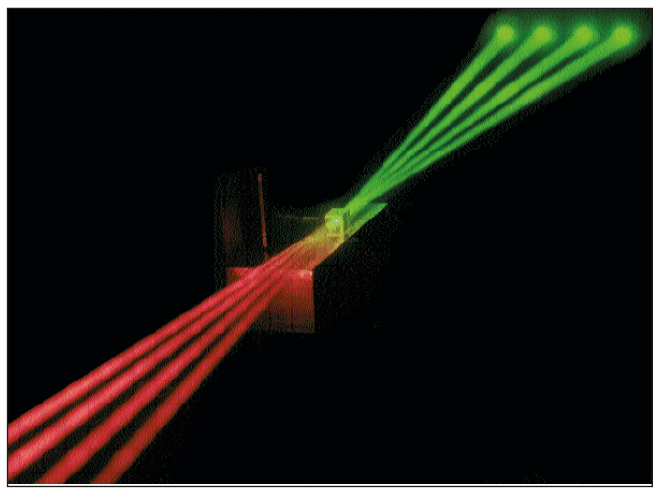
Frühlingsgefühle mitten im Herbst

Mitten im Herbst hält der „Frühling für Europa“ in Münster Einzug. Am 21. Oktober ist Gelegenheit, sich über das sechste Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union zu informieren. Organisiert von der „Safir“-Antragsberatung für Drittmittelvorhaben stehen an diesem Tag im Humboldt-Haus ausgewiesene Experten aus Beratungsstellen und der Praxis zur Verfügung, um alle Fragen rund um das knapp 17 Milliarden Euro schwere Programm zu klären.

Insgesamt sieben Prioritäten hat die EU definiert: Biowissenschaften, Genomik und Biotechnologie im Dienste der Gesundheit, Technologien für die Informationsgesellschaft, Nanotechnologien und -wissenschaften, wissensbasierte multifunktionale Werkstoffe, Luft- und Raumfahrt, Lebensmittelqualität und -sicherheit, Nachhaltige Entwicklung, globale Veränderungen und Ökosysteme und Bürger und Staat in der Wissensgesellschaft. Auch wenn auf den ersten Blick Naturwissenschaften und Medizin besonders gefördert werden, so finden sich doch in fast allen Bereichen auch Möglichkeiten für Geistes- und Gesellschaftswissenschaften am europäischen Fördertopf teilzuhaben, betont Susanne Hefti, Leiterin von Safir. Rund 70 Wissenschaftler der Uni Münster hätten bisher EU-Mittel einwerben können, dieser Anteil solle nun weiter gesteigert werden. Mit detaillierten Arbeitsprogrammen rechnet sie frühestens im Dezember, erst dann könne auch abgeschätzt werden, wie hoch der Aufwand für Anträge sein werde. „Ich hoffe aber, dass das Antragsverfahren gegenüber früher deutlich erleichtert wird“, so Hefti.

Zwei Besonderheiten zeichnen das sechste Rahmenprogramm aus: Erstmals werden auch so genannte „Integrierte Projekte“ zur Entwicklung konkreter Produkte oder Verfahren gefördert. Außerdem sollen durch „Exzellenznetze“ herausragende Forschungseinrichtungen langfristig miteinander verflochten werden. BN

Weitere Informationen unter www.uni-muenster.de/Rektorat/Safir/index.htm



Das Unsichtbare sichtbar machen wie diesen Laserstrahl, versucht ein Projekt der Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) und dem Verband der Berufsfotografen im Münsterland. Deren Auszubildende begleiten Forschungsprojekte innerhalb der Uni und halten die Ergebnisse im Bild fest. Wer Interesse hat, seine Arbeit unentgeltlich von den Jung-Fotografen dokumentieren zu lassen, kann sich bei der AFO unter der Nummer 833 22 21 melden. Foto: Angelika Klauser/Markus Heller

Physik zum Mitmachen

Eine große interaktive Physikshow, die jedermann zugänglich ist, beendet am 15. Oktober um 15.10 Uhr im Hörsaal 1, Wilhelm-Klemm-Str. 10, die „Herbstakademie Physik 2002“ für Schüler der Oberstufe.

Westermann-Preis wird geteilt

Der Harry-Westermann-Preis der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wird am 8. November um 15.15 Uhr in der Schlossaula zu gleichen Teilen an Dr. Karsten Baumann und Anna Gregoritza verliehen.

Vom Tempel zur Kirche

Kolloquium zur Christianisierung Roms

Die Christianisierung des Imperium Romanum führte zu tiefgreifenden Umwälzungen. Augenfällig wurde dies bei der Zerstörun von Tempeln und der Umwandlung von Kultstätten in christliche Kirchen. Der Zugriff auf die religiösen Stätten der anderen war auch eine Inszenierung von Macht und Rechtgläubigkeit. Diesen Wandel beleuchtet das Kolloquium „Vom Tempel zur Kirche“, den der Sonderforschungsbereich „Funktionen von Religion in antiken Gesellschaften des Vorderen Orients“ vom 7. bis 9. November im Kolping-Hotel ausrichtet. Als Kooperation von Archäologen und Historikern führt das Kolloquium die unterschiedlichen Perspektiven zusammen: die Sprache der Monumente, das reale Geschehen und die literarischen Muster.

Fremde Federn

zu muz 3/02: „Sonnenschein statt Schimmelflecken“, S.6:

„In ihrer Mai-Ausgabe berichtete die „muz“ von der neuen Bibliothek im Kellergeschoss des Fürstenberghauses. Die Angehörigen des Instituts für Deutsche Philologie II haben den Beitrag mit Befremden zur Kenntnis genommen, weil in ihm die Verhältnisse vor Ort teilweise unzutreffend dargestellt werden.

Es ist falsch, wenn behauptet wird, im Keller des Fürstenberghauses hätten „die vereinigten Bibliotheken der germanistischen Institute ihren Platz gefunden“. Richtig ist, dass in den Kellerräumen allein die Bibliothek des Instituts für Deutsche Philologie II untergebracht ist. Alle anderen germanistischen Bibliotheken befinden sich weiter an ihrem alten Ort in der Johannisstr. 1-4 und in der Philippistr. 17.

Missverständlich ist die im Artikel gemachte Bemerkung, dass die Bücher in den alten Bibliotheksräumen im Erdgeschoss „teilweise in den Gängen untergebracht waren“. Bei den im Gang untergebrachten Beständen handelte es sich um sekretierte Titel und aktuelle Ausgaben wissenschaftlicher Zeitschriften. Die sekretierten, also nur unter Aufsicht zu benutzenden Titel (Rara) befanden sich in verschließbaren Stahlschränken. Die aktuellen Zeitschriftenausgaben waren im Gang untergebracht, um Zugänglichkeit sowie die Aufmerksamkeit der Benutzerinnen und Benutzer zu gewährleisten – eine Praxis, die in den neuen Bibliotheksräumen beibehalten wurde. Die sekretierten Bücher mussten in einem außerhalb des Bibliothekstrakts befindlichen Raum untergebracht werden. Die Verhältnisse haben sich also nicht gravierend verbessert.

Auch hinsichtlich der Präsentation des Buchbestandes und seiner Benutzbarkeit kann man nur mit Vorbehalten von einer Verbesserung sprechen. Die Einrichtung in den Kellerräumen erfolgte nicht nutzerorientiert im Sinne einer Präsenz- und Arbeitsbibliothek. Sie ist, im Gegenteil, auf Magazinierung ausgerichtet; daher reichen die Regale bis zur Decke. Benutzer, die mit Leitern zu den oberen Regalen gelangen müssen, laufen Gefahr, sich den Kopf an der Decke anzustoßen, wie bereits mehrfach geschehen. Die schmalen Gänge zwischen den Regalen stellen Rollstuhlfahrer vor große Probleme.

Prinzipiell richtig ist die Darstellung der Lichtverhältnisse. Einschränkungen erfährt sie jedoch, wenn man sich in die Situation der Bibliothekarinnen versetzt, die täglich in den Räumen arbeiten. Über Dunkelheit in ihren für die normalen Bibliotheksabläufe zu engen Räumen können sie sich zwar nicht beklagen, jedoch blicken sie nicht auf eine Rasenfläche, sondern auf eine vor den Fenstern steil aufragende Wand einer Böschung – ein Ausblick, der die ‚Freundlichkeit’ der Lichtverhältnisse doch ein wenig einschränkt.

Die Angehörigen des Instituts für Deutsche Philologie II wollen weder den alten Zustand der Bibliothek glorifizieren noch den neuen „mies machen“. Sie wünschen sich lediglich für die Zukunft eine im journalistischen Sinne differenzierte Berichterstattung, die den Sachverhalten vor Ort besser gerecht wird. Sie wundern sich, dass sie als die unmittelbar Betroffenen nicht zu den neuen Verhältnissen befragt wurden.“

Prof. Dr. M. Wagner-Egelhaaf, Institut für Deutsche Philologie II

Anzeige

UniKunstTage bieten fast hundert Veranstaltungen vom 4. bis 8. November

Ungewöhnliche Kultur an ungewöhnlichen Orten

Mit knapp hundert Veranstaltungen in vier Tagen bieten die diesjährigen UniKunstTage ein Mammutprogramm, das den Kunstraum Universität in seiner ganzen Vielfältigkeit in die Stadt hineinträgt. Ob ein Vortrag über den Grabungsalltag im Orient beim Bestattungsunternehmer, einer über Eheschließungen in der Schwulenbar oder Kammermusik in der Rüstkammer des Rathauses – die Bürger der Stadt werden „ihrer" Universität vom 4. bis 8. November auf Schritt und Tritt begegnen, wenn sich die universitäre Kultur bereits zum zweiten Mal in den Raum der Stadt wagt. Die von dem Juristen Prof. Thomas Hoeren im Auftrag des Senatsausschusses für Kunst und Kultur organisierte Reihe ist zugleich Rahmen für ein kleines Jubiläum: die Gründung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, mit der die Universität wieder die vollen Hochschulrechte erhielt, die ihr 1818 im Zuge des preußischen Kulturkampfes entzogen worden waren.

Diesem Anlass entsprechend starten die UniKunstTage am 4. November mit einem Vortrag von Prorektor Prof. Hans-Ulrich Thamer um 16 Uhr im Keller des Geologisch-Paläontologischen Museums, bei dem der Historiker vorstellen wird, wie die Universität im Laufe der letzten hundert Jahre ihre Jubiläen feierte. Eine Schau mit Exponaten aus dem Universitätsarchiv, die Ausstellung alter Talare im Sporthaus Karstadt und ein historischer Rundgang durch die Uni, der am 8. November mit Hoeren vor dem Geologisch-Paläontologischen Museum startet, ergänzen den historischen Teil, der am Abend des 8. November mit einem Essen in der Tradition des Festmahls von 1902 – gereicht wurden damals unter anderem Schildkrötensuppe, in Butter eingelassener Zander und Wachteln – seinen Abschluss findet.

Ganz modern mutet die Mischung aus Vorträgen, Konzerten, Theateraufführungen und Rezitationen an, die Wissenschaftler und Studierende der Universität vorbereitet haben. Der Montag ist dabei dem „Wort" gewidmet, der Dienstag vor allem der Musik, die unter anderem in der Sputnik-Halle und in der Justizvollzugsanstalt zu hören sein wird und der Mittwoch dem „Bild" mit Ausstellungen und Vorträgen beispielsweise im Cinema oder beim Optiker.

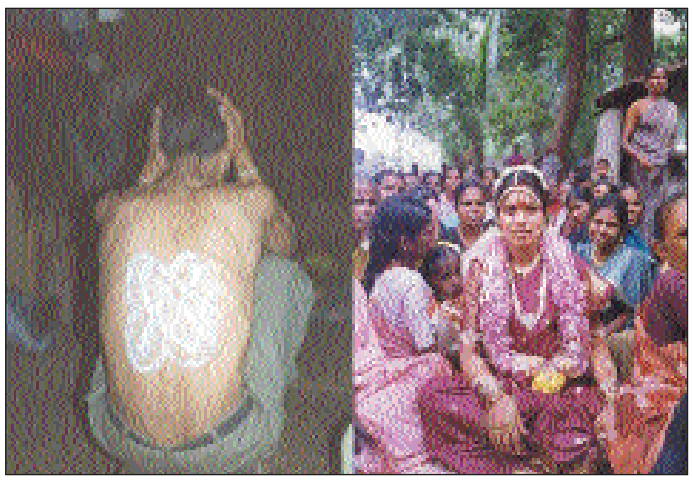
Drei Wettbewerbe bieten auch den nicht organisierten Studierenden die Gelegenheit, ihre eigene Kunstproduktion der Öffentlichkeit vorzustellen. Literatur, Musik und Bild sind auch die drei Darstellungsformen, in denen nach Beiträgen gefragt ist. Die Teilnehmer des Text-Wettbewerbes werden ihre Werke auf einer Fahrt im Nachtbus von Münster nach Legden am 4. November vorstellen, der Musik-Wettbewerb „Rock die Kantine" wird am 5. November in der Kantine der Bezirksregierung Münster ausgetragen und die Ausstellung zu „paint.exe" im Geologisch-Paläontologischen Museum wird am 6. November eröffnet. Die Teilnahmebedingungen sind unter www.uni-muenster.de/Rektorat/kuk/wettbewerb.html zu finden.

Bei aller Vorfreude auf das Großereignis plagt Organisator Hoeren eine Sorge: „Ich habe Angst, dass zu viele Leute kommen." BN

Kein unterirdisches Verkehrssystem bereichert seit kurzem den münsterschen ÖPNV. Die U-Bahn-Schilder werden an allen wichtigen Gebäuden auf die UniKunstTage verweisen.

Einblick in fremde Welten

Ethnologen stellen ihre Arbeit vor



Heil- (l.) und Schwangerschaftsrituale (r.) ordnen für die Menschen in Laos und Südindien die Welt auf eine für uns fremde Weise.

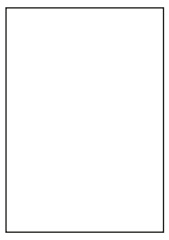
Über „Das Sichtbare und das Unsichtbare" berichten am 5. November um 15.30 Uhr Gabriele Alex und Guido Sprenger. Ihr Vortrag im Foyer des Landgerichts Münster ist zugleich die Eröffnung einer Ausstellung, die bis zum 23. November die Arbeit der Ethnologen in Südindien und Laos beschreibt.

Ethnologen wollen das Unsichtbare für die Wissenschaft sichtbar machen. Sie untersuchen Rituale, die in fremden Gesellschaften soziale Beziehungen zwischen den Menschen sichtbar machen, um diese Beziehungen dann besser erkennen zu können. Jede Gesellschaft wird tagtäglich durch Rituale bestimmt, die Normen und Werte festlegen. Besonders wollen Ethnologen klären, warum und wieso ein bestimmtes Ritual in einer Gesellschaft eingesetzt wird.

In einer für ihn fremden Welt wird der Besucher der Ausstellung nicht alleine gelassen – Tafeln erläutern die exotisch anmutenden Bräuche. AS

Bizzarer Gang durch die Köpfe

Im Hollywoodfilm „Being John Malkovich" findet der Puppenspieler Craig Schwartz einen Weg in den Kopf des berühmten Schauspielers Malkovich. Am 4. November ist der Theaterzuschauer von „Mindwalk" um 20.30 Uhr in die Studiobühne eingeladen, um – wie im Film – die Köpfe berühmter Persönlichkeiten von innen zu besichtigen. Freud, Kafka, Benn und andere Autoren beeindrucken mit ihren Gehirnwindungen. Der Theaterrundgang unter der Regie von Xenia Multmeier beginnt zwischen Fürstenberghaus und Philosophischem Seminar, führt durch verschieden gestaltete und bespielte Räume und entlässt den Zuschauer wieder draußen auf den Platz vor der Studiobühne. Nach dem Innenleben berühmter Menschen begegnet der Besucher der skurrilen Emilie, taucht ab in die Fantasien eines Mörders und lässt sich durch die absurden Erlebnisse russischer Damen und Herren erheitern. AS



Ch. Bohm auf dem „Mindwalk"

Lieber Treppe steigen als Fahrstuhl fahren

Tägliche Dosis Bewegung stärkt den Körper

Ist Treppensteigen eigentlich gesund, fragt sich Prof. Klaus Völker in seinem Vortrag am 4. November um 19 Uhr. Passend zum Thema „Gesundheitsauswirkungen beim Treppensteigen – Treppensteigen, ein effektives Gesundheitstraining?" trägt Völker seine Ausführungen auf der Freitreppe des Bürgeramts, Stadthaus I, Klemensstraße 10, vor.

Der Direktor des Instituts für Sportmedizin untersucht unter anderem die Einwirkung von Bewegung und Sport auf den Bewegungsapparat, das Herzkreislauf-System, den Stoffwechsel und das Immunsystem. Studien haben ergeben, dass nur rund zehn Prozent der erwachsenen Bevölkerung in der Woche mehr als zweimal eine halbe Stunde Sport treibt, die Menschen bewegen sich immer weniger. Dabei kann man auch im Alltag ganz nebenbei seine tägliche Dosis Bewegung ableisten, wie der Sportwissenschaftler in seinem Vortrag demonstrieren wird. AS

Poetisches an einem prosaischen Ort

Im Haus der Wohnungslosenhilfe, Bahnhofsstraße 62, findet am 4. November um 18 Uhr unter der Leitung von Jürgen Janning ein Rezitationsabend statt. Unter dem Titel: „Wie er wolle geküsst sein. – Es ist was es ist." tragen Studierende Gedichte vor. Mit dem Haus der Wohnungslosenhilfe wurde für die Veranstaltung bewusst ein Ort gewählt, an dem sonst nicht große Poesie zu erwarten ist. An diesem prosaischen Ort lesen sie die Werke aus dem Barock bis in die Gegenwart. AS

Anzeige

Liliput als Pauschalangebot

Vortrag zu „Gullivers Reisen" im Reisebüro

Passend zu seinem Vortrag „Eine Einführung in Gullivers Reisen" am 6. November hat sich Prof. Hermann-Josef Real das „First Reisebüro Lückertz" in der Salzstraße 36 als Örtlichkeit gewählt. Der Vortrag eröffnet im Rahmen der UniKunstTage eine Ausstellung zum Thema „Gullivers Reisen", die bis zum 16. November in den Räumen des Reisebüros zu sehen sein wird. Wie die Ausstellung versucht auch der Vortrag von Real dem Interessierten das bekannte Buch von Jonathan Swift von 1726 und seine eigentliche Bedeutung nahe zu bringen.

Bei dem Buch aus dem 18. Jahrhundert handelt es sich keineswegs um das Kinderbuch, so wie wir es heute noch kennen. Vielmehr schrieb Swift, der Dechant der Kathedrale St. Patrick in Dublin, sein Werk als Satire auf die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse Englands im 18. Jahrhundert. Auch das Streben des Menschen nach den Idealen der Wissenschaft, zieht Swift in Zweifel. Gulliver selbst, der immer die Vernunft allein erstrebte, wird am Ende des Buches für wahnsinnig erklärt – eine deutliche Kritik des Autors Swift an dem Vernunftstreben des Aufklärungszeitalters.

Heftig angefeindet schon von seinen Zeitgenossen wurde Jonathan Swift.

„Gullivers Reisen" wurden in der Folgezeit zum Kinderbuch degradiert, das seine Leser in eine Märchenwelt entführte, womit die eigentliche Aussage des Werkes verschleiert wurde. Deshalb lädt Real zu einer Reise ein, auf der es nicht nur Zwergen, Riesen und sprechende Pferde, sondern auch die Welt des 18. Jahrhunderts zu entdecken gibt. AS

WasWannWo

01. November
● **Professorentalare** Ausstellung, Karstadt Sport, Salzstr. 47 (bis 9.11.2002)

04. November
● 16 Uhr **Wie die Universität im Laufe der letzten 100 Jahre ihre Jubiläen feierte** Vortrag: Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer, Geologisch-Paläontologisches Museum, Pferdegasse 3
● 16 Uhr **Kleine Archivalienschau zur Universitätsgeschichte** Ausstellung, Keller des Geologisch-Paläontologischen Museums, Pferdegasse 3 (bis 8.11.2002)
● 16 Uhr **Schmerztherapie mit Musik?** Vortrag: Prof. Dr. Dr. Karl Hörmann, Vortragssaal im Tibusstift, Tibusplatz 1-7
● 17 Uhr **Leibniz-Edition im Computer** Vortrag: Prof. Dr. Heinrich Schepers, Stadtbücherei, Alter Steinweg 11
● 18 Uhr **Grabungsalltag im Vorderen Orient – Lust und Leid der Vorderasiatischen Archäologie** Vortrag: Prof. Dr. Reinhard Dittmann, Backernecker Bestattungen, Hammer Str. 85
● 18 Uhr **Umgang mit Vergangenheit in internationaler Sicht – Probleme und Perspektiven** Vortrag: Dr. Hasko Zimmer, Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28
● 18 Uhr **Das Kulturforum Westfalen und die Wissenschaft** Vortrag: Prof. Dr. Ernst Helmstädter, Deilmann Stadtentwicklung, Rothenburg 14
● 18 Uhr **Rezitation: Wie er wolle geküsset sein. – Es ist was es ist. – Ein lyrischer Spaziergang vom Barock bis in die Gegenwart** unternommen von Studierenden Wegbegleiter: Jürgen Janning, Haus der Wohnungshilfe, Bahnhofstr. 62
● 18 Uhr **Das Melodram – eine Kunstform des 19. Jahrhunderts – am Beispiel von Edvard Grieg** am Flügel: Prof. Dr. Joachim Dorfmüller, Moderation: Prof. Dr. Ekkehard Kreft, Sprecherin: Michaela Schulte, Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
● 19 Uhr **Alter als Wunde oder: Wie man erst so richtig alt gemacht wird** Vortrag: Prof. Dr. Horst Herrmann, Altenzentrum Klarastift, Andreas-Hofer-Str. 70
● 19 Uhr **Das Motiv der Reise in der antiken Astrologie** Vortrag: Prof. Dr. Wolfgang Hübner, Ringold Buchhandlung, Ringoldsgasse 1/2
● 19 Uhr **Gesundheitsauswirkungen beim Treppensteigen – Treppensteigen, ein effektives Gesundheitstraining?** Vortrag: Prof. Dr. Klaus Völker, Freitreppe des Bürgeramtes (Stadthaus I), Klemensstr. 10
● 19.58 Uhr **„Literatur on TOUR“** – Lesung und Prämierung der Beiträge im Nachtbus zwischen Nottuln, Coesfeld und Legden
● 20 Uhr **Bruder Eichmann – das Monster ist der gewöhnliche funktionale Mensch** frei nach Heinar Kipphardt, Theaterstück, Kulturspeicher Ibbenbüren, Doerenthe, Kanalhafen
● 20 Uhr **Vortrag aus dem Umfeld des Seminars „Rechtsextremismus – Parteienstrukturen und Skinhead-Szene“** Prof. Dr. Karin Priester, Jüdische Kultusgemeinde, Klosterstr. 8
● 20 Uhr **Kunst und Geld** Vortrag: Prof. Dr. Holger Bonus, Münsterländische Bank Thie & Co., Roggenmarkt 11
● 20 Uhr **Aufführung der Komödie „Mela“ von Dacia Maraini in italienischer Sprache** Teatro Italiano, Volkshochschule Überwasser, Katthagen 7
● 20 Uhr **„Redet Jerusalem zu Herzen...!“** Deuterojesaja-Rezitation, Cafeteria Weltbühne im ESG-Haus, Breul 43
● 20 Uhr **Literatur in der Spaßgesellschaft** Vortrag: Dr. Jens Birkmeyer, Spielkultur, Frauenstr. 40
● 20 Uhr **Die Globalisierung der Welt. Eine historische ‚Erfolgsstory' Europas?** Vortrag (mit Dias): Prof. Dr. Horst Gründer, Hotel Kaiserhof, Münstersaal, Bahnhofstr. 14
● 20 Uhr **„Vom Väterlichen Rat für meine Tochter, Trotzkopf und Nesthäkchen bis Lady Punk und Gretchen Sackmeier: Entwicklungstendenzen der Mädchenliteratur“** Vortrag: Prof. Dr. Jürgen Hein, Buchhandlung Nallepuh, Spiekerhof 39
● 20 Uhr **Indien und Griechenland – ein historischer Streifzug** Vortrag: Prof. Dr. Rajendra Prasad Jain, DER Reisebüro, Michaelisplatz 9
● 20 Uhr **Der Begriff der Zeit im modernen englischen Roman** Vortrag: Prof. Dr. Bernfried Nugel, Juweliergeschäft Oeding-Erdel, Prinzipalmarkt 28
● 20 Uhr **„Mehr schlecht als Recht – vom Leiden deutscher Dichterjuristen“** Vortrag: Prof. Dr. Bodo Pieroth, Buchhandlung Krüper, Frauenstr. 42
● 20 Uhr **Agatha Christie's Witness for the Prosecution** English Drama Group, Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium, Grüne Gasse 40
● 20 Uhr **Public Relations – eine Einführung** Vortrag: Prof. Dr. Klaus Merten, Dinklage Werbung & Kommunikation GmbH, Drubbel 5
● 20 Uhr **Romantische Kammermusik – das Bischopink-Trio spielt filigrane französische Musik des 20. Jahrhunderts** mit Werken von Roussel, Debussy und Poulenc sowie Kompositionen der deutschen Romantiker Schumann und Schubert, Rüstkammer des Rathauses, Prinzipalmarkt 8-9
● 20.30 Uhr **Mindwalk – Theater zum Mitlaufen** in und um die Studiobühne, Domplatz 23a
● 20.30 Uhr **„Werde, der Du bist“ – Märchenabend für Erwachsene** Charivari Theater, Körnerstr. 3
● 20.30 Uhr **Die Geschichte des Sports in der Stadt Münster – Menschen, Vereine, Geschichten** Vortrag und Buchpräsentation: Prof. Dr. Michael Krüger, Thalia Buchhandlung, Prinzipalmarkt 24

05. November
● 11 Uhr **„rock die KANTINE“** – Musikwettbewerb, Kantine der Bezirksregierung, Domplatz 1-3
● 12.15 Uhr **Akademische Orgelstunde – Musik der Barockzeit** Prof. Dr. Joachim Dorfmüller und Studierende, Dominikanerkirche, Salzstr.
● 15.30 Uhr **Das Sichtbare und das Unsichtbare. Die Arbeit der Ethnologen** Ausstellung und Vortrag: Gabriele Alex/Guido Sprenger, Foyer des Landgerichts Münster, Am Stadtgraben 10 (bis 23.11.2002)
● 16.30 Uhr **Offenes Singen mit dem studentischen Madrigalchor und dem Universitätschor** Leitung: Dr. Ulrich Haspel, Foyer der Provinzial Versicherung, Provinzial-Allee 1
● 17 Uhr **Geld und Bibel** Ausstellung, Bankhaus Lampe, Domplatz 41 (bis 19.11.2002)
● 18 Uhr **Konzert mit improvisierter Musik** unter Leitung von Dr. Rosemarie Tüpker, Hochschule für Musik, Ludgeriplatz 1
● 18 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst zum Gedenken der Verstorbenen der Universität** Vokale Gestaltung durch den Chor „Ensemble 22“, Dominikanerkirche, Salzstr.
● 18 Uhr **Eheschließungsszenen in der Opernliteratur** Vortrag: Prof. Dr. Heinz Holzhauer, Kneipe „Na und“, Sonnenstr. 43
● 20 Uhr **Swingendes und Launiges – Bewegtes und Ruhiges** Chorkonzert Canticum Novum, JVA, Gartenstr. 26
● 20 Uhr **Abendkonzert des Chors des Slavisch-Baltischen Seminars** Chrysostomos-Liturgie von Tschaikowsky Leitung: Peter Winkens, Dominikanerkirche, Salzstr.
● 20 Uhr **Happy End – Musikalische Komödie in drei Akten** Musikalische Leitung: Manfred Golbeck/Inszenierung: Dr. Enrico Otto, Marienschule, Hermannstr. 21
● 20 Uhr **„Swinging Tibus“ – Konzert der WWU Big Bands** Leitung: Dieter Niermann, Tibusstift, Tibusplatz 1-7
● 20 Uhr **Die Variation im 19. Jahrhundert** Vortrag: Prof. Dr. Ekkehard Kreft, Klavierabend mit Studierenden von Prof. Weichert (Musikhochschule Münster), Erbdrostenhof, Salzstr.
● 20 Uhr **Classic meets punk** – Studentenorchester Münster/Kammermusikformation, Sputnik-Halle, Am Hawerkamp 31

06. November
● 12 Uhr **„Münster tanzt“ Jonglage, Akrobatik, Bauchtanz, Stepp Tanz und Salsa** mit dem Hochschulsport, MZ Ticket Corner, Drubbel 20
● 12.15 Uhr **Akademische Orgelstunde – Musik der Klassik** Prof. Dr. Joachim Dorfmüller, Dominikanerkirche, Salzstr.
● 14 Uhr **Der Begriff des Glücks in der Philosophie** Vortrag: Prof. Dr. William Hoye, Sitzungssaal 2/1 des Sozialdezernates am Stadthaus, Ludgeriplatz
● 14 Uhr **Tanztherapie** – Workshop mit Prof. Dr. Karl Hörmann/Yolanda Bertolaso, Musikhochschule/Rhythmikraum, Ludgeriplatz 1
● 15 Uhr **Das Wohlergehen der Tiere** Vortrag: Prof. Dr. Norbert Sachser, Allwetterzoo Münster/Menschenaffenhaus, Sentruper Str. 315 (ab 14.30 Uhr freier Eintritt in den Zoo)
● 15 Uhr **Gregorsmesse. Ein spätmittelalterlicher Bildtypus** Workshop mit Dr. Thomas Lentes, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Domplatz 10
● 15 Uhr **Kleider machen Leute – Ausstellung/Vorführung von historischen und neuen Kleidern sowie fachspezifischen Arbeiten** Vortrag: Prof. Dr. Ildiko Klein-Bednay, Viehoff Bekleidungshaus, Prinzipalmarkt 41 (bis 16.11.2002)
● 16 Uhr **„Bewegter Alltag“** – Dokumentarfilme des Seminars für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Schlosstheater, Melcherstr. 81
● 16 Uhr **Spielerischer Umgang mit Tönen und Klängen** Improvisationsworkshop, mit Natalie Hippel/Fred Laabs, Institut für Musikpädagogik und Musikwissenschaft, Philippistr. 2
● 17 Uhr **Kunstraum Universität** Ausstellung, Radstation, Berliner Platz 27a (bis 31.12.2002)
● 17 Uhr **„Semiotik der Malerei – Ikonologische Hermeneutik“** mit Demonstration durch Mitarbeiter des Kunsthauses Kannen, Vortrag: Prof. Dr. Edeltraud Bülow/Chris Schneider, Kunsthaus Kannen, Alexianerweg 9
● 18 Uhr **Zwischen Compassio und Apokalypse. Christusfiguren in den Filmen Derek Jarmans** Vortrag (mit Filmbeispielen): Prof. Dr. Reinhold Zwick, Cinema, Warendorfer Str. 45-47
● 18 Uhr **Heilige Bilder am unheiligen Ort** Vortrag: Prof. Dr. Reinhard Hoeps, Atelier Bar, Bült 2
● 18 Uhr **Worte sind der Seele Bild – Gedichte zur ‚Sprache' im Dialog** Rezitation, Pfefferkorn im Ratskeller, Prinzipalmarkt 8-10
● 19 Uhr **Gullivers Reisen** Ausstellung und Einführungsvortrag: Prof. Dr. Hermann-Josef Real, First Reisebüro Lückertz, Salzstr. 36 (bis 16.11.2002)
● 19 Uhr **Idrimi: Ein syrischer Fürst aus der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr.** Vortrag: Prof. Dr. Walter Mayer, Juwelier Osthues, Prinzipalmarkt 35
● 20 Uhr **Wein im alten Orient. Trunkene Götter, Männer und Frauen** Vortrag: Prof. Dr. Oswald Loretz, Weinhandlung Hassenkamp, Ludgeristr. 58/59
● 20 Uhr **Faszination Glas – ein individueller Blick auf die Glasmalerei** Vortrag: Erwin Löhr, Ehemalige Kapelle, Philippistr. 2
● 20 Uhr **Die rasierte Mona Lisa. Was man sieht und was man weiß.** Vortrag: Dr. Franz Gniffke, Rosta-Buchladen, Aegidiistr. 12
● 20 Uhr **Geschichte der niederländischen Kunst** Vortrag: Prof. Horst Lademacher, Buchhandlung Bitzhenner, Spiekerhof 23/24
● 20 Uhr **Gefährliche Blicke. Auge und Spiegel im Film** Vortrag: Prof. Dr. Detlef Kremer, Optik Saabe, Aegidiimarkt 7
● 20 Uhr **Hat die Universität Münster ein Image?** Vortrag: Dr. Hasko Schneider, Gemüsegeschäft Pepperoni, Wolbecker Str. 24

07. November
● 12.15 Uhr **Akademische Orgelstunde – Musik der Romantik** mit Prof. Dr. Joachim Dorfmüller, Dominikanerkirche, Salzstr.
● 17 Uhr **„Universität gestern, heute und morgen“** Podiumsdiskussion mit Hubert Mattonet/Prof. Dr. Rita Süssmuth/Gudio Bröckling, Moderation: Karin Völker (WN), Geologisch-Paläontologisches Museum, Pferdegasse 3
● 19.30 Uhr **Der Schatz im Silbersee** mit Markus von Hagen und Manne Spitzer, Kabarettabend, „Theater im Flur“, Zentralklinikum, Ebene 05 West, Albert-Schweitzer-Str. 33
● 20 Uhr **Kunst und Wissenschaft im Perspektivenwechsel – Eine Diskussion zum Thema: „Skandal! Der Zustand der politischen Kultur“** mit Prof. Dr. Josef Früchtl und Burkhard Spinnen (Schriftsteller), Theatercafé, Neubrückenstr. 63
● 20.15 Uhr **„Weltende“ – Ein Abend über und mit Texten von Jakob van Hoddis** Studiobühne der Uni Münster, Domplatz 23

08. November
● 12.15 Uhr **Akademische Orgelstunde – Musik des 20. Jahrhunderts** mit Prof. Dr. Joachim Dorfmüller, Dominikanerkirche, Salzstr.
● 14 Uhr **Ein epigraphischer „Spaziergang“ durch die münstersche Innenstadt** mit Dr. Sabine Panzram/Matthias Haake/Dr. Heinz-Helge Nieswandt/Dr. Klaus Freitag, Fürstenberghaus, Eingang Archäologisches Museum, Domplatz 20-22
● 15 Uhr **„Natürliche Bausteine in Münster“ – Gesteinskundliche Führung durch die Innenstadt von Münster** mit Dr. Cornelia Schmitt-Riegraf, Eingang des Mineralogischen Museums, Hüfferstr. 1
● 16 Uhr **Zur Geschichte der Medizinethnologie** Ausstellung und Vortrag: Prof. Dr. Annemarie Fiedermutz/Prof. Dr. Franz Pera, Raphaelsklinik, Klosterstr. 75
● 17 Uhr **Von alter Studentenherrlichkeit – Historischer Rundgang durch die Universität** mit Prof. Dr. Thomas Hoeren, Geologisch-Paläontologisches Museum, Pferdegasse 3
● 20 Uhr **„Bunter Abend“ für Akteure und Sponsoren der Jubiläumsfeiern** (geschlossene Veranstaltung), Geologisch-Paläontologisches Museum, Pferdegasse 3

Das Wohlergehen der Tiere steht im Mittelpunkt eines Vortrags von Prof. Norbert Sachser am Mittwoch, 6. November, um 15 Uhr. Die Objekte seiner Betrachtungen sind live vor Ort – Sachser spricht im Affenhaus des Allwetterzoos. Ab 14.30 Uhr ist der Eintritt in den Zoo an diesem Tag kostenlos. Der Verhaltensbiologe beschäftigt sich in seinen Forschungen mit der Frage, welche die beste Haltung für das jeweilige Tier sei. Dabei versucht Sachser durch Verhaltensbeobachtung und Hormonmessung die Faktoren festzuhalten, die zum optimalen Wohlbefinden der Tiere beitragen. Ziel der Forschungen ist es, allgemeine Prinzipien im Verhalten der Tiere – und damit auch des Menschen – zu erkennen. Dessen physiologische Stressreaktionen unterscheiden sich kaum von den Reaktionen von Maus, Meerschweinchen und Nasshorn. Die Ergebnisse der Verhaltensforschung sind also auch für den Menschen höchst wichtig und werden von Sachser lebendig beleuchtet.
Foto: Allwetterzoo Münster

Alle Angaben ohne Gewähr

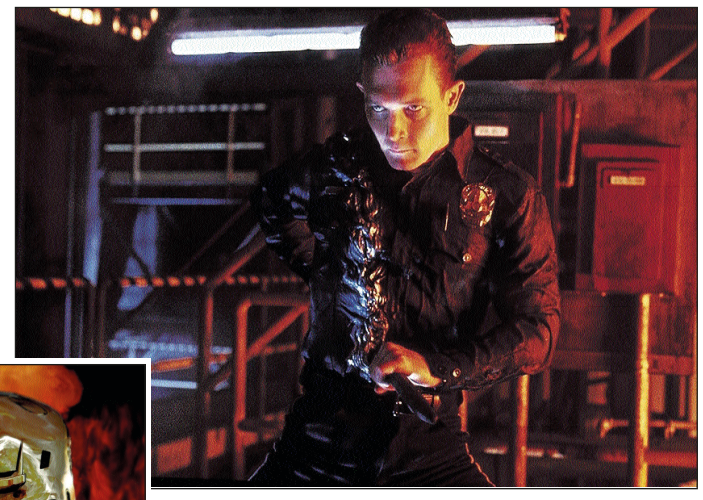
Den Kunstraum Universität präsentiert vom 6. November bis zum 6. Januar 2003 eine nächtliche Bildprojektion an der Radstation. Mit Beginn der Dämmerung sollen großformatige Fotoprojektionen die Kulisse zwischen Busbahnhof und Taxistand beleben. Katalog und Ausstellung zeigen einen Gesamtüberblick der Kunstwerke, die im universitären Raum zu entdecken sind. Sämtliche Gattungen des künstlerischen Ausdrucks von der Skulptur über die Malerei bis hin zur Installation werden präsentiert. Der Katalog erscheint pünktlich zur Ausstellung im Rhema-Verlag.

Anzeige

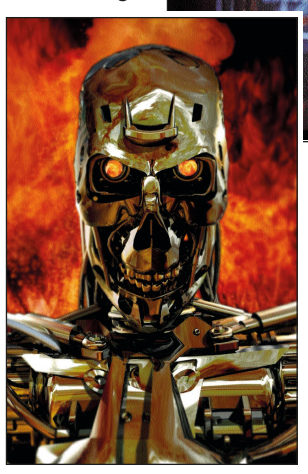
Anglisten untersuchen Formen der Interaktivität in digitalen Medien

Vom Leser zum user

Aus Buchstaben bilden sich Worte, aus Worten Sätze und aus Sätzen Texte, wie Sie hier einen vor sich sehen. Was wie eine Binsenweisheit scheinen mag, ist im Zeitalter der digitalen Medien zu einem Streitobjekt wissenschaftlicher Betrachtung geworden. Denn längst finden sich „Texte“ nicht mehr nur auf dem Papier, hat sich der Begriff gelöst von seiner ursprünglichen Bedeutung. „Alles was miteinander verwoben ist, ist auch Text“, erklärt Dr. Joachim Frenk. Videoclips, Kleidung, Spiele – all dies fungiert für den Anglisten ebenfalls unter dem Begriff des Textes. Zusammen mit seinem Kollegen Dr. Christian Krug untersucht Frenk in einem Projekt mit dem Titel „Interaktivität digitaler Texte“ die radikalen Auswirkungen, die ein so erweiterter Begriff gerade durch die neuen, digitalen Texte mit sich bringt. Da die lingua franca des digitalen Zeitalters die englische Sprache ist, fühlen sie eine besondere Affinität zu dem Thema.



Linear bewegt sich der Zuschauer beim Film „Terminator II“ durch die Geschichte. Foto: kinowelt



Viele mögliche Welten bietet dagegen das Videospiel zum Film. Foto: infogrames

„Wir definieren Texte nicht nur anders als früher“, erklärt Krug. „Auch der Umgang mit dem Text hat eine ganz andere Qualität bekommen.“ Denn im Gegensatz zum gedruckten Wort laden digitale Texte den Leser ein, sich mit ihm interaktiv auseinander zu setzen. Populäres Beispiel dafür ist das Computerspiel „Lara Croft“. „Zwar werden auch Computerspiele programmiert und in ihrem Verlauf vorgegeben, doch der Nutzer hat eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich in der virtuellen Welt zu bewegen. Dadurch entsteht der Eindruck, es gebe keine Grenzen“, so Krug. Frenk berichtet von einem Studenten, der den nach dem Spiel entstandenen Film „furchtbar fand, weil man nichts beeinflussen konnte“.

Ins Extrem getrieben haben das die Macher des „Terminators“. Während der Film mit Arnold Schwarzenegger dem Zuschauer eine lineare Sichtweise auferlegt, kann er im 2001 erschienenen Spiel die Handlungsabläufe selbst bestimmen. „Die großen Computerfirmen geben erhebliche Forschungsgelder aus, um Menschen auch physisch zum Teil des Spiels zu machen“, sagt Krug. Immmer ausgefeilteres Zubehör erlaubt die Simulation von Bewegungen und Sinneseindrücken. So ist es denn nur folgerichtig, wenn im Freizeitpark „Universal Orlando“ in Florida die Fiktion in der „Terminator II- 3D“-Show vollends zur Realität wird, in der der Besucher leibhaftig gegen wildgewordene Androiden kämpfen darf.

„Das Lesen an sich war schon immer interaktiv, weil der Leser zu den Worten des Autors seine eigenen Vostellungen hinzufügen muss“, erklärt Frenk. „Aber es ist kein konstitutives Merkmal. In erster Linie sind Bücher linear aufgebaut, der Autor führt den Leser durch den Text.“ Bei digitalen Texten werde der Sinn dagegen erst durch ihre Benutzung erzeugt.

Digitale und ursprünglich nichtdigitale Texte sind dabei kein Widerspruch. Krug nennt als Beispiel eine Shakespeare-DVD, die alle jemals erschienenen Varianten aus den Quart- und Folio-Ausgaben, neue Inszenierungen und dramaturgische Ansätze in sich vereint. „Aus diesen unterschiedlichen Versionen kann sich der Nutzer dann wiederum sein eigenes Stück zusammensetzen“, so Krug und Frenk ergänzt: „Der reader wird zum user“.

Bisher, so die Meinung der beiden Anglisten, wurde dieses kulturelle Phänomen im akademischen Kontext eher vernachlässigt. Dabei gehöre „Medienkompetenz“ inzwischen zwingend zum Lehrplan für die Sekundarstufe II im Fach Englisch. „Die Schüler sollen lernen, mit den unterschiedlichen Medienprodukten informiert und strukturiert umzugehen. Gerade deshalb ist es wichtig, dass die Lehrer geschult werden, die es wiederum den Kindern beibringen können“, erläutert Frenk. In Seminaren habe sich aber gezeigt, dass die Studierenden, obwohl die ersten „Ureinwohner“ des digitalen Landes, einen sehr unterschiedlichen Wissensstand haben. „Wir brauchen im Grunde genommen eine völlig neue Didaktik, in der die traditionellen Kompetenzen der Philologien für die neuen Anforderungen nutzbar gemacht werden“, so Frenk. Deshalb haben die beiden angefangen, für ihre Lehrveranstaltungen die von den Wirtschaftsinformatikern entwickelte Software „OpenUSS“ zu nutzen, mit dem sich die Studierenden unter anderem in Chats und Diskussionsforen austauschen können.

Um neue Lehrformen ausarbeiten zu können, müssen aber erst einmal die Grundlagen verstanden werden. Dazu wollen Frenk und Krug mit einem demnächst erscheinenden Band, in dem sie unter anderem auf das Phänomen des Videospiels eingehen, Formen des „Edutainment“ untersuchen und Lernsoftware unter die Lupe nehmen, einen Beitrag leisten. BN

Überraschender Fund im Schacht

Archäologen untersuchen antike Großstadt

Der Abstieg in die Tiefe endete für den 27-jährigen Studenten Tobias Esch mit einer Überraschung: Am Fuß eines mehr als acht Meter tiefen Schachtes stieß er auf einen menschlichen Schädel, Knochen, einen Lederbeutel, Schmuckgegenstände und eine große Zahl von Münzen. Der enge, schmutzige und schlecht belüftete Fundort, der den Zugang zu einem verzweigten Abwasserkanal öffnet, liegt auf dem Gelände der heute nur noch aus Ruinen bestehenden antiken Großstadt Alexandria Troas in der Westtürkei, die von der Forschungsstelle „Asia Minor“ schon seit einigen Jahren wissenschaftlich untersucht wird.

Vor kurzem billigte die türkische Regierung den münsterschen Wissenschaftlern unter Leitung des Althistorikers Prof. Elmar Schwertheim und des Archäologen Prof. Hans Wiegartz das seltene Recht zu, in eigener Regie auch Grabungen durchzuführen. Dabei konzentrieren sich die Wissenschaftler zunächst auf die monumentale Stadtmauer und das eindrucksvolle Osttor. In der Mitte der Anlage fanden sich Überreste eines Podiumtempels, neben dem zwei Schächte gefunden wurden: Zugänge zu einem unterirdischen Kanal. Mehrere Zuflüsse zeigen, dass dieser Kanal der Abwasserentsorgung in der antiken Stadt diente.

Münzen geben Aufschluss, wann der geheimnisvolle Tote gestorben sein könnte.

Beteiligt an den anstrengenden Arbeiten in Hitze und Trokkenheit waren auch Studierende. Einer von ihnen, Tobias Esch, stieß bei der Freilegung eines der Schächte in mehr als acht Metern Tiefe zunächst auf den Schädel. Dieser Fund überraschte die Wissenschaftler vor allem deshalb, weil die Alexandriner ihre Verstorbenen – wie in der Antike üblich – außerhalb der Stadtmauern bestatteten. Die vorsichtige und wegen des engen Raumes schwierige Weitersuche förderte dann weitere menschliche Knochen, einen Lederbeutel, einen goldenen Ohrring und mehr als 300 antike Münzen zu Tage.

Die Entdeckung bietet reichlich Stoff für Spekulationen. Der Student selbst tippt auf einen Unfall: Möglicherweise hat ein Bürger von Alexandria Troas versucht, seinen Schatz in dem Kanalschacht vor räuberischen Überfällen in Sicherheit zu bringen und ist dabei abgestürzt. Da die jüngsten der gefundenen Münzen das Bild von Kaiser Valerian zeigen, der von 253 bis 260 nach Christus regierte, könnte sich das tödliche Drama im Abwasserkanal von Alexandria Troas zwischen 260 und 270 nach Christus abgespielt haben. Für diese Zeit sind zahlreiche Plünderungen durch Goten in der Region überliefert. Um herauszufinden, ob das stimmt, müssen Schädel und Knochen noch genauer untersucht werden. NF

Anzeige

Geld

Für einen **Studienaufenthalt in Osteuropa und den Ländern der GUS** stellt das Bundesforschungsministerium zusätzlich 2,5 Millionen Euro für Stipendien zur Verfügung. Außerdem unterstützt die deutsche Wirtschaft die Aktion durch Bereitstellung von Praktikumsplätzen. Weitere Informationen sind im Internet unter www.daad.de und www.humboldt-foundation.de zu finden.

Erinnerung an die „gute, alte Studentenzeit“

Den geführten Stadtrundgang „Oh, du gute alte Studentenzeit“ bietet „Statt Reisen Münster“ am 10. November um 14 Uhr an. Treffpunkt ist der Eingang des Geologischen-Paläontologischen Museums in der Pferdegasse. Der Rundgang richtet sich nicht allein an Studenten oder jene, die es einmal waren. Teilnehmen kann jeder, der sich für die Universität Münster und ihre Geschichte interessiert. An bisher unbekannten Orten, wie dem Keller des Paläontologischen Museums, einem astronomischen Labor über den Dächern von Münster, dem Rektoratsgebäude und der Mensa erleben die Besucher die Universität hautnah. Informationen zu der Stadtführung über das Studentenleben und weiteren Angeboten von „Statt Reisen Münster“ sind erhältlich unter www.stattreisen-muenster.de. AS

Eins Live castet Moderatoren

Am 7. November haben Studierende, die schon immer mal vor einem Radiomikrofon ihre rhetorischen Fähigkeiten beweisen wollten, dazu vor der Mensa I am Aasee Gelegenheit. Moderationstalente haben im mobilen Casting-Studio von Radio Eins Live die Möglichkeit, innerhalb von 60 Sekunden zu zeigen, dass sie für das junge Programm die nächsten Nachwuchshoffnungen sind.

Einsam und allein gelassen fühlen sich viele Studierende, wenn sich das Studium in die Länge zieht und kein Abschluss in Sicht ist. Foto: Peter Grewer

ZSB will Angebot für Langzeitstudierende intensivieren

Beratung statt Zwangsmaßnahmen

Durch die aktuelle politische Diskussion geistert derzeit das Gespenst des Langzeitstudenten, der die Ressourcen der Hochschule und die finanziellen Vorteile nur ausnutze. Doch die Wirklichkeit ist nicht ganz so einfach. Es gibt viele Gründe dafür, warum Studierende 15 und mehr Semester in ihrem Studienbuch vermerkt haben. Wie hoch der Prozentsatz jener ist, die tatsächlich nur auf dem Papier eingeschrieben sind, vermag niemand zu sagen. Mit einer groß angelegten Briefaktion will die Zentrale Studienberatung (ZSB) all jenen helfen, die ernsthaft einen Abschluss machen wollen, aber den Absprung nicht finden.

„In Zusammen arbeit mit den Fachbereichen wollen wir alle Studierenden anschreiben, die über einer bestimmten Semesterzahl liegen“, erklärt Peter Schott von der ZSB. „Dabei geht es nicht um eine Zwangsberatung wie an anderen Universitäten. Wir wollen die Studierenden darauf aufmerksam machen, dass sie Hilfe bekommen können.“ Erfahrungen im Fachbereich Mathematik, der unter Federführung von Prof. Klaus Langmann schon seit langer Zeit eine Beratung für Langzeitstudierende anbietet, hätten gezeigt, dass allein das Anschreiben schon Motivation sein könne, sich wieder mit dem Studium zu befassen. „Es wird viele geben, die ernsthaft studieren und für die eine höhere Semesterzahl auch kein Problem darstellt“, vermutet Schott. „Wir wollen vor allem jene erreichen, die unfähig sind, ihr Studium abzubrechen, aber es auch nicht schaffen, sich zum Examen anzumelden.“ Ängste vor der Prüfung und der Zukunft danach, persönliche Krisen, das Nicht-Bestehen bestimmter Prüfungen – all das können Gründe dafür sein, dass sich im Studium plötzlich nichts mehr bewegt. Vor allem in den Geisteswissenschaften seien diese Studierenden häufig allein gelassen: „Dort werden häufig keine festen Termine gesetzt, fehlt der Druck durch die Hochschullehrer.“ Die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen ist für Schott eine Grundbedingung: „Wir wünschen uns, dass jeder Fachbereich einen Beauftragten für Langzeitstudierende ernennt, der, unterstützt von den Kollegen, als Anlaufstelle dient“.

Bei allen Bemühungen weiß Schott, dass nicht jedes Studium zum Erfolg führen kann. „Es mag im Einzelfall vernünftiger sein, dazu zu stehen, dass man nicht fertig geworden ist als ewig in einer unbefriedigenden Situation zu verharren“, sagt er. „Deshalb ist es wichtig, dass die Studierenden erkennen, was sie wollen und was Sinn für sie macht.“ BN

Wissen um die Religion ist Wissen um die Kultur

Neues Fach „Allgemeine Religionswissenschaft“

Religiöse Aspekte spielen eine grundlegende Rolle bei dem Wissen um die Kultur eines Landes. Doch bisher fristete die Allgemeine Religionswissenschaft eher ein Schattendasein als Vordiplomfach der Katholischen Theologie. Nun können auch andere Studierende sich über die Religionen in der Welt informieren: Ab dem Wintersemester bietet Prof. Annette Wilke den Magisterstudiengang „Allgemeine Religionswissenschaft“ für Haupt- und Nebenfachstudierende an.

„Das Angebot ist fächerübergreifend, vor allem aus der Philosophischen Fakultät beteiligen sich viele Kollegen“, erläutert Wilke. Der Zugang der Religionswissenschaft sei ein ganz anderer als der der Theologien: „Wir reflektieren nicht den eigenen Glauben, sondern nehmen eher eine Außenperspektive ein“. Das Fach bestehe aus den Schwerpunkten Religionsgeschichte und der systematischen Religionswissenschaft. „Wir nutzen Angebote, die bereits vorhanden sind und können so ein umfangreiches Programm zusammenstellen“, freut sich Wilke. Gerade in Münster sei dies ohne Probleme möglich, unter anderem beteiligen sich Fächer wie die Soziologie, Ethnologie, Geschichte, Indologie, Islamwissenschaften und Kulturwissenschaften an dem neuen Studiengang.

„Wir haben nur wenige Pflichtveranstaltungen, aber jeder Studierende muss eine außereuropäische Sprache wie Sanskrit oder Hebräisch beherrschen“, fordert Wilke. Deshalb sei eine Spezialisierung auf bestimmte Religionen und Kulturräume schon frühzeitig notwendig, um die Sprachkenntnisse entsprechend anpassen zu können. In der Eingangsphase werde den Studierenden Grundwissen in den Weltreligionen und der Religionswissenschaft vermittelt, danach folge dann die Spezialisierung. Die Regelstudienzeit beträgt neun Semester, insgesamt werden in der Einführungsphase 15 Studierende im Hauptfach und 50 im Nebenfach zugelassen.

Die Berufsperspektiven für die Religionswissenschaftler schätzt Wilke gut ein: „Immer mehr international agierende Unternehmen schulen ihr Personal im Umgang mit ausländischen Gesprächspartnern und legen dabei nicht nur Wert auf den guten Ton und kulturelle Gepflogenheiten, sondern versuchen auch ethnische und religiöse Vorstellungen zu vermitteln. Interkulturelle Kompetenz ist stärker gefragt denn je.“ Wer sich diese ebenfalls aneignen möchte, kann sich im Internet unter wwwfb02.uni-muenster.de/fb02/allgrews/ informieren. BN

Ungewohnt ist der Anblick eines buddhistischen Tempels wie hier in Hamm für deutsche Augen. Foto: aw

Anzeige

Kooperation mit FH

Neuer Studiengang „Technische Orthopädie“

Die erfolgreiche Zusammenarbeit von Universität und Fachhochschule wird weiter ausgebaut: Zum Wintersemester startet der Diplom-Studiengang „Technische Orthopädie“. Während die FH die technischen und biomechanischen Inhalte vermittelt, steuert die Klinik und Poliklinik für Technische Orthopädie und Rehabilitation des Universitätsklinikums den klinischen und die Bundesfachschule für Orthopädietechnik Dortmund den handwerklichen und fachkundlichen Anteil bei. Das neue Angebot, welches am Fachbereich Physikalische Technik der FH angesiedelt ist, hat eine Regelstudienzeit von sieben Semestern.

Wohnheime werden saniert

Die Studentenwohnheime am Rudolf-Harbig-Weg 55 bis 59 werden derzeit komplett saniert. In zwei Jahren sollen dort statt der 30 Jahre alten Zimmerchen modern ausgestattete Ein- bis Drei-Zimmerwohnungen zur Verfügung stehen. Das Studentenwerk trägt 40 Prozent der Kosten für den Umbau der Heime in Höhe von 10,5 Millionen Euro, der Rest wird durch das Land bezuschusst.

Zettelkataloge im Internet

Auch die letzten großen Zettelkataloge der Universitäts- und Landesbibliothek sind jetzt im Internet abrufbar. Bisher waren die Institutsbestände bis 1990 und der Systematische Katalog nur in der ULB selbst einzusehen. Erneuert wurde auch der zentrale Online-Katalog (OPAC), der nun eine vereinfachte Navigation erlaubt. Alle Kataloge sind unter www.uni-muenster.de/ULB/Welcome-d.html zu finden.

Schon im Studium an die Arbeit denken

Fachbereich Philologie bietet Zertifikate zu „Schriftlichkeit“ und „Mündlichkeit“ an

Zusatzqualifikationen sind heute gefragter denn je, die Magisterurkunde allein macht kaum noch Eindruck bei potenziellen Arbeitgebern. Deshalb bietet der Fachbereich Philologie ab diesem Wintersemester die Möglichkeit, zwei zusätzliche Zertifikate zu erwerben. Die Übungen und Seminare zur „Schriftlichkeit“ eröffnen den Studierenden die Möglichkeit, sich bereits im Rahmen ihres Fachstudiums am Arbeitsmarkt zu orientieren. Das Angebot umfasst 16 Semesterwochenstunden, gefordert werden vier Leistungsnachweise aus Pro- und Hauptseminaren, vier Übungsscheine zur Schreibpraxis und ein Praktikum. Ähnliche Bedingungen gelten für das Zertifikat zur „Mündlichkeit“.

Gelungene Vorträge müssen erst gelernt sein, deshalb werden jetzt Zertifikate zu „Schriftlichkeit“ und „Mündlichkeit“ angeboten. Foto: jb

„Die Studierenden können so später dokumentieren, dass sie fachübergreifend tief gehende Kenntnisse in diesen Bereichen erworben haben“, erläutert Dr. Ortwin Lämke, Leiter des Lektorats für Sprecherziehung. „Wir hoffen, dass Philologen später mit den Zertifikaten bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben werden.“

Theorie und Praxis halten sich dabei die Waage. Zum einen stehen Übungen im Vordergrund, die dabei helfen, den emotionalen Anteil beim Lesen und Schreiben sichtbar zu machen, beziehungsweise die eigene kommunikative Kompetenz zu fördern. Dazu kommen Übungen zum theoretische Wissen über das Schreiben und Sprechen.

Wer Interesse hat, ein Zertifikat in einem der beiden Bereiche zu erwerben, kann sich bei einem Informationsabend am 13. November ab 18 Uhr in der Studiobühne, Domplatz 23, genauer informieren. Ansprechpartner für das Zertifikat „Schriftlichkeit“ ist Dr. Ekkehard Felder, für die „Mündlichkeit“ ist Dr. Lämke zuständig. BN

WasWannWo

10. Oktober
● 13 Uhr **Role of NF-kappaB in intestinal epithelial cell physiolog insights from an intestinal epithelial cell-specific IKKbe mouse** Referent: Dr. L. J. Egan (Minnesota, USA), Großer Konferenzraum, Albert-Schweitzer-Str. 33

15. Oktober
● 9 Uhr **Eröffnung der Tagung „Regionen und Städte" zu Ehren von Prof. Dr. Peter Johanek** Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Domplatz 10 (und 16.10.2002)
● 14.15 Uhr **Impulse für das Erwachsenenbildungsstudium** Referenten: Prof. Dr. R. Brödel/Dipl. Päd. J. Kreimeyer, Raum C 307, Georgskommende 33
● 17 Uhr **„Herman Brood. Das exzessive Leben eines Künstlers"** Ausstellungseröffnung, Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

16. Oktober
● 10.15 Uhr **Erstsemesterbegrüßung** Hörsaal H 1, Hörsaalgebäude Hindenburgplatz 10/12
● 19.30 Uhr **Der Graf Sporck, der Pfannkuchenberg und Hrabals Spiegel, oder: Westfalen und ich** Abschiedsvorlesung Prof. P. Johanek, Aula Schloss, Schlossplatz 2
● 20 Uhr **Semesteranfangsgottesdienst im Dom mit anschließender Semesteranfangsparty** Aula KSHG, Frauenstr. 3-7

17. Oktober
● 19 Uhr **„Wechsel-Stube" – Der Stammtisch für alle Studienortswechsler** 1. Treffen im Café Milagro, Frauenstr. 3-7

20. Oktober
● 20 Uhr **„Lembranças do Brasil – Erinnerungen an Brasilien"** Fotoausstellung der Künstlerin Frauke Ham-Schmidt und anschließendes Konzert im Café Milagro, Frauenstr. 3-7

21. Oktober
● 10 Uhr **Münstersche Informationstage zum 6. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission** Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61
● 18.15 Uhr **Die Kapitalmarktkrise und ihre Auswirkungen auf die deutsche Versicherungswirtschaft** Referent: Dr. M. Surminski (Hamburg), Hörsaal S 2, Schlossplatz 2

22. Oktober
● 14.15 Uhr **Kompetenzentwicklung als Personalentwicklung** Referentin: Prof. Dr. S. Peters (Magdeburg), Raum C 307, Georgskommende 33
● 17.15 Uhr **Christoph Gudermann (1798-1852) – nicht nur der Lehrer von Weierstraß** Referent: Prof. Dr. P. Ulrich (Gießen), Hörsaal M 4, Einsteinstr. 64
● 19.30 Uhr **Nikos Engonopoulos (1910-1985). Selbstbildnisse eines Surrealisten** Referent: Prof. Dr. G. Makris (Bochum), Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61
● 20 Uhr **Nach uns die Sintflut – Klimawandel im 21. Jahrhundert** Aula KSHG, Frauenstr. 3-7
● 20 Uhr **„VonMitFürFrauen" – Frauenstammtisch und mehr** Café Milagro, Frauenstr. 3-7

23. Oktober
● 18.15 Uhr **A brain perspective on language mechanisms** Referent: Prof. Pulvermüller (Cambridge, Großbritannien), Großer Konferenzraum Ebene 05 West, Raum 05.603, Albert-Schweitzer-Str. 33
● 19.30 Uhr **Im Land der weißen Wolke – die Südinsel Neuseelands** Referenten: Yona Jacobsen/Oliver Nebel, Hörsaal Pferdegasse 3
● 20 Uhr **Die Niederlande und die DDR. Bildformung und Beziehungen zwischen 1949 und 1989** Referent: Dr. J. Pekelder (Amsterdam), Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Mehr Komödie als Krimi ist der neueste Ableger der „Tatort"-Reihe, der in Münster spielt und unter anderem im Institut für Pathologie der WWU gedreht wurde. Nicht ohne Grund, denn Jan Josef Liefers (rechts) mimt einen Professor für „Forensische Medizin" und spielt damit Axel Prahl als Hauptkommissar Frank Thiel (2.v.l.) glatt an die Wand. Zu sehen ist „Der dunkle Fleck", der sich zum einen gründlich der Klischees bedient, zum anderen die Domstadt in einem ganz neuen Licht zeigt, am 20. Oktober um 20.15 Uhr in der ARD. Foto: WDR

24. Oktober
● 14 Uhr **Unternehmensgründung: Starten statt warten? – Erfahrungsaustausch rund um die Unternehmensgründung und –entwicklung in IT und Biotech** Hörsaal L 1, Leonardo-Campus
● 16 Uhr **Janis Jaunsudrabiš – Lettischer Dichter und Maler im westfälischen Exil** Ausstellungseröffnung, Einführungsvortrag: Dr. Magdalene Huelmann, Universitäts- und Landesbibliothek, Krummer Timpen 3-5 (bis 23.11.)
● 16 Uhr **Neue Wege in der Mittelalter-Philologie** Tagung, Kleimannstr. 5, Anmeldung bis 10.10.2002 unter: 9 24 030 (bis 26.10.)
● 18 Uhr **Die besondere Stadtführung – „The Westfalian Way of Life"** Treffpunkt der KSHG, Frauenstr. 3-7
● 18.15 Uhr **Vom Regentropfen zum Weltklima** Referent: Prof. Dr. M. Lange, Hörsaal im Institut für Evolution und Ökologie der Tiere, Hüfferstr. 1
● 19 Uhr **Discoveries – Good for Mankind. 100 Jahre Nobelpreis für Medizin und Physiologie** Referent: Prof. Dr. S. Lindahl (Vorsitzender des Nobelpreiskomitees), Aula Schloss, Schlossplatz

25. Oktober
● 11.15 Uhr **Akademische Gedenkfeier zu Ehren von Prof. Dr. Hellmuth Stefan Seidenfus** Aula Schloss, Schlossplatz 2
● 13 Uhr **Promotionsfeier des Fachbereichs Biologie** Hörsaal Badestr. 9

26. Oktober
● 10-20 Uhr **„KSHG for Newcomer" – Einen Tag lang andere Erstsemester kennen lernen** Forum der KSHG, Frauenstr. 3-7

28. Oktober
● 18.15 Uhr **Die Vereinbarkeit der Außensteuergesetze mit EG-Recht** Referent: Prof. Dr. F. Wassermeyer, Senatssaal Schloss, Schlossplatz 2
● 18.15 Uhr **Outsourcing im regionalen Finanzverbund** Referent: W. Böhnke (Bankdirektor, Düsseldorf), Hörsaal H 3, Hindenburgplatz 10-12
● 20 Uhr **„Themenabend Kalkutta" – Erfahrungen mit Menschen in Kalkutta** Forum der KSHG, Frauenstr. 3-7

29. Oktober
● 14.15 Uhr **Lernen im sozialen Umfeld – Theoretische Konzepte und empirische Fragen** Referent: Prof. Dr. D. Kirchhöfer (Berlin), Raum C 307, Georgskommende 33
● 18 Uhr **„Newcomer" – Der Treff für alle Erstsemester** Forum der KSHG, Frauenstr. 3-7
30. Oktober
● 16 Uhr **Senatssitzung** Senatssaal Schloss, Schlossplatz 2

31. Oktober
● 17 Uhr **Promotionsfeier des Fachbereichs Physik** Hörsaal 2, IG I, Wilhelm-Klemm-Str. 10

02. November
● 8.30 Uhr **Das neue Schuldrecht und seine Auswirkungen auf die Haftpflichtbedingungen (AHB und Produkthaftpflicht-Bedingungen)** Seminar, Referenten: C. Kettler/Dr. U. Waldner (Hannover), Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61 (Anmeldung unter: 832 27 39)

05. November
● 14.15 Uhr **Betriebliche Weiterbildung – Strukturen und Entwicklungstrends** Referent: Dr. R. Weiß (Köln), Raum C 307, Georgskommende 33
● 17.15 Uhr **Zahl und Raum im Differenzierungsbereich der Sek I – von den natürlichen Zahlen zur Mercatorprojektion** Referent: OstD E. Enselein (Senden), Hörsaal M 4, Einsteinstr. 64

06. November
● 18.15 Uhr **Ursachen und Folgen von White Matter Lesions: Genetische Prädisposition, kardiovaskuläre Risikofaktoren und funktionelle Auswirkungen** Referent: Priv.-Doz. Berger, Großer Konferenzraum Ebene 05 West, Raum 05.603, Albert-Schweitzer-Str. 33

07. November
● ab 9 Uhr **Tag der Offenen Tür** universitätsweit
● 15 Uhr 14. **Rhinologischer Intensivkurs** Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kardinal-von-Galen-Ring 10 (Anmeldung bis 15.10. unter: 835 68 50)
● 18.15 Uhr **Geoinformationssystem-Technologie für die Umweltforschung** Referent: Prof. Dr. U. Streit, Institut für Evolution und Ökologie der Tiere, Hüfferstr. 1

09. November
● 9.30-13 Uhr **Ästhetik in der Zahnheilkunde** Tagung, Referent: Prof. B. Klaiber, Großer Hörsaal des Zentrums für ZMK, Ebene 05 / Raum 300, Waldeyerstr. 30

12. November
● 14.15 Uhr **e-Learning – Komponente lebenslangen Lernens** Referent: Prof. Dr. H. Dichanz (Hagen), Raum C 307, Georgskommende 33
● 15 Uhr **Die Zukunft des Privatkundengeschäftes** Symposium anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Förderergesellschaft des Instituts für Kreditwesen, Aula Schloss, Schlossplatz 2 (Anmeldung bis 2.11.unter: 832 28 81 oder 832 26 92)

Änderungen vorbehalten

WerWasWann

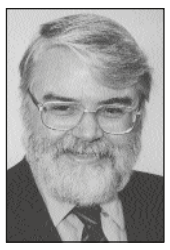
Prof. Dr. Antonio Autiero von der Katholisch-Theologischen Fakultät wurde in die Zentrale Ethik-Kommission für Stammzellforschung der Bundesrepublik Deutschland berufen.

Prof. Gert von Bally, Leiter des Labors für Biophysik, wurde zum Vizepräsidenten der „International Commission for Optics" (ICO), dem Weltdachverband nationaler und internationaler optischer Fachgesellschaften, ernannt. Zugleich wurde er mit dem Vorsitz der Kommission zur Vergabe des Gallileo-Gallilei-Preises betraut.

Dr. Wilhelm Bauhus, Leiter der Arbeitsstelle Forschungstransfer, wurde in den Wissenschaftlich-Technischen Beirat des Deutsch-Brasilianischen Technologie-Instituts in Sao Paulo/Brasilien gewählt.

Prof. Dr. Wolfgang Bilsky vom Psychologischen Institut I wurde in den Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen berufen.

Prof. Dr. Gerhard Erker vom Organisch-Chemischen Institut, wurde in den Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewählt.



Prof. Dr. Heinrich Gerding von der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums erhielt mit seinen Mitarbeitern Dr. A. Kolck und Dr. S. Taneri auf der Jahrestagung der deutschen Augenchirurgen einen Preis für die beste wissenschaftliche Projektpräsentation verliehen.

Dr. Thomas Hofmann, Privatdozent an der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in Garching, wurde zum Professor für das Fach Lebensmittelchemie ernannt.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Humpf von der Universität Würzburg wurde zum Professor für das Fach Lebensmittelchemie am Fachbereich Chemie und Pharmazie ernannt.

Dr. Ralf Martin Jäger, Privatdozent am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik, wurde zum Vize-Vorsitzenden der Fachgruppe Musikethnologie der Gesellschaft für Musikforschung gewählt.

Dr. Michael Janda, Privatdozent an der Universität Zürich/Schweiz, wurde zum Professor für das Fach „Indogermanische Sprachwissenschaft" ernannt.

Prof. Dr. Hagen Keller vom Historischen Seminar wurde von der British Academy in London zum Korrespondierenden Mitglied gewählt.

Dr. Otto Klemm, Privatdozent an der Universität Bayreuth, wurde zum Professor für das Fach "Physische Geographie mit dem Schwerpunkt Klimatologie" am Fachbereich Geowissenschaften ernannt.

Prof. Dr. Heribert Meffert vom Institut für Marketing wurde zum neuen Vorsitzenden des Präsidiums der Bertelsmann-Stiftung in Gütersloh ernannt.

Dr. Thomas Meurer, wissenschaftlicher Assistent an der Katholisch-Theologischen Fakultät, erhält den Predigtpreis 2002 des Verlages für die Deutsche Wirtschaft für eine Predigt zum Weihnachtsevangelium.

Dr. Volker Mohles vom Institut für Materialphysik wurde von der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde mit dem „Masing-Gedächtnis-Preis" ausgezeichnet. Sie würdigte damit seine Rechnersimulationen von Versetzungsprozessen in partikelgehärteten Materialien.

Prof. Dr. Gernot Münster vom Institut für Theoretische Physik wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Rates des „John von Neumann Instituts für Computing" in Jülich berufen.

Prof. Dr. Volker Noll von der Universität Göttingen wurde zum Professor für „Romanische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der historischen romanischen Sprachwissenschaft" am Fachbereich Philologie ernannt.

Prof. Dr. Hans Jürgen Schäfer vom Organisch-Chemischen Institut erhielt die „Normann"-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Fettwissenschaft.

Prof. Dr. Hermann P.G. Schneider, emeritierter ehemaliger Direktor der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde des Universitätsklinikums, wurde erneut zum Präsidenten der Internationalen Menopause-Gesellschaft gewählt.

Prof. Dr. Ludwig Siep vom Philosophischen Seminar wurde in die Zentrale Ethik-Kommission für Stammzellforschung der Bundesrepublik Deutschland berufen und zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt.

Dr. Georgia Veldre, Privatdozentin an der Technischen Universität Berlin, wurde zur Professorin für das Fach „Romanische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der französischen und italienischen Sprachwissenschaft" am Fachbereich Philologie ernannt.

Dr. Edith Wienand, Doktorandin am Institut für Kommunikationswissenschaft, wurde für ihre Dissertation „Public Relations als Beruf" mit dem Albert-Oeckl-Nachwuchspreis 2002 der Deutschen Public Relations Gesellschaft ausgezeichnet.

Dr. Bernd Wilfling, Privatdozent am Institute of International Economics in Hamburg, wurde zum Professor für das Fach „Volkswirtschaftslehre, insbesondere empirische Wirtschaftsforschung" ernannt.

Die nächste „muz"

erscheint am 13. November 2002. Terminhinweise, Leserbriefe und andere Anregungen sollten spätestens bis zum 29. Oktober 2002 bei Brigitte Nussbaum, Presse- und Informationsstelle, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Telefon: 0251/ 8322232, Fax: 8321445, oder über die E-Mail-Adresse unizeitung@uni-muenster.de eingegangen sein.